

Theologisches Studienjahr Jerusalem

Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie

an der

Abtei Dormitio B.M.V. / Abbazia Dormitionis B.M.V.

in Verbindung mit der

Theologischen Fakultät

des Athenäum Sant' Anselmo - Rom



Vorlesungsverzeichnis

39. Studienjahr

2012 - 2013

Inhaltsverzeichnis

Trägerschaft	4
Adressen	5
Termine	6
Leben und Lernen in Jerusalem	7
Das Theologische Studienjahr Jerusalem	7
The German Academic Program of Theology at the Dormition Abbey in Jerusalem	13
Das akademische Studienprogramm	17
Mentorat	18
Sozialprojekt	19
Immatrikulation – Exmatrikulation	19
Prüfungsordnung	19
Abschlussbericht	22
Leitthema des 39. Theologischen Studienjahres 2012/2013	23
Personen und Veranstaltungen	33
Professoren und Dozenten (alphabetisch)	33
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	41
Wintersemester 2012	41
Sommersemester 2013	59
Sprachen	70
Exkursionen und Studientage	71
Gastvorträge und Wissenschaftliche Kooperationen	75

Trägerschaft

*Akademischer Träger des
Theologischen Studienjahres Jerusalem und des
Laurentius-Klein-Lehrstuhls
für Biblische und Ökumenische Theologie
an der Abtei Dormitio B.M.V. / Abbazia Dormitionis Beatae Mariae
Virginis ist die*

***Theologische Fakultät
Pontificium Athenaeum Sant' Anselmo
Rom***

Magnus Cancellarius
Abtprimas Dr. Notker Wolf OSB

Rector Magnificus
Prof. Dr. Juan Javier Flores Arcas OSB

Dekan der Theologischen Fakultät
Prof. Dr. Pater Stefano Visintin OSB

Delegierter des Dekans
Abt Dr. Gregory Collins OSB

Studiendekanin und Laurentius-Klein-Lehrstuhl-Inhaberin
Prof. Dr. Margareta Gruber OSF

Assistenten/Studienleiter
*Dipl. Theol. Kathrin Hager
Dipl. Theol. Fabian Kunze*

Studienpräfekt
P. Matthias J. Karl OSB

Adressen

Theologisches Studienjahr
Jerusalem
Abtei Dormitio B.M.V.

Postadresse: Theologisches Studienjahr Jerusalem
Dormition Abbey
P.O.B. 22
IL-91000 Jerusalem
ISRAEL

Sekretariat: Sylvia Höß

Telefon: 00972-2-56 55 300 (Büro)
00972-2-56 55 301 (Studiendekanin)
00972-2-56 55 330 (Abtei)

Fax: 00972-2-56 55 337

e-mail: studienjahr@dormitio.net
studienjahr.sekretariat@dormitio.net
studienjahr.dekan@dormitio.net

Homepage: www.studienjahr.de
www.dormitio.net

Termine

Beginn des Studienjahres: 13. August 2012
Ende des Studienjahres: 14. April 2013

Weihnachtsferien: 19. Dezember – 03. Januar
Osterferien: 06. – 14. April 2013

Immatrikulation: zum 1. August 2012
Exmatrikulation: zum 14. April oder
zum 30. September 2013

Belegfrist für das WiSe: bis zum 10. Oktober 2012
Belegfrist für das SoSe: bis zum 31. Januar 2013

Frühester Einzug
in das Studienhaus: 11. August 2012

Spätester Auszug
aus dem Studienhaus: 14. April 2013

Leben und Lernen in Jerusalem

Das Theologische Studienjahr Jerusalem

DIE GESCHICHTE DES THEOLOGISCHEN STUDIENJAHRES

Der visionäre Gründer des Studienprogramms war der Benediktiner P. Laurentius Klein (1928–2002). Er kam 1969 nach Jerusalem, um die Benediktinerabtei Dormitio Mariae auf dem Berg Zion zu visitieren. Die Abtei, unmittelbar vor den Toren der Altstadt, kam nach dem israelisch-arabischen Krieg 1948 im Niemandsland zwischen dem israelischen und jordanischen Gebiet zu liegen. Nach dem Sechstage-Krieg 1967 war sie nicht nur personell geschwächt sondern auch baulich beschädigt und blickte in eine ungewisse Zukunft.

P. Laurentius entwickelte eine Vision: Er sah die Abtei als ökumenisches Zentrum in und für Jerusalem und darüber hinaus. Dafür wollte er zunächst junge Menschen gewinnen, vor allem Studierende. So entstand aus dem ersten Projekt „90 Tage Israel“ das Theologische Studienjahr Jerusalem, das 1973/74 zum ersten Mal durchgeführt wurde und bereits im vierten Studienjahr auch für evangelische Studierende offen stand. Damit war das ökumenische Lehr- und Lernprojekt gegründet. Es gelang Laurentius Klein, den DAAD von seinem Konzept zu überzeugen, der bis heute die Stipendiaten erfolgreich fördert. Die wissenschaftliche Anbindung geschah über die Benediktinerhochschule St. Anselmo in Rom, die die Trägerschaft der neuen Studieneinrichtung übernahm. Nach dem Tod von P. Laurentius entstand zunächst eine Lücke in der Leitung des Studienprogramms. Da keine akademische Stelle zur Verfügung stand, wechselte die Studienleitung häufig.

2009 gelang es, auf Initiative des damaligen Studiendekans Dr. Joachim Negel, mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung einen Lehrstuhl an der Dormitio einzurichten, den „Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie“. Am 4. Februar 2010 wurde er unter Beisein der Bundesministerin Prof. Dr. Annette Schavan und einer Delegation des DAAD in der Dormitio feierlich errichtet. Prof. Dr. Margareta Gruber OSF wurde als erste Inhaberin auf den neuen Lehrstuhl nach Jerusalem berufen. Auch zwei wissenschaftliche Assistenten, die Studienleiter des Programms, können in Zukunft mit Mitteln des Lehrstuhls gefördert werden.

DIE KONZEPTION:

THEOLOGIE – GEMEINSCHAFT – ÖKUMENISCHE SPIRITUALITÄT

Die Genialität der Konzeption des ThStJ zeigt sich daran, dass sie auch nach 37 Studienjahren nicht grundsätzlich verändert werden muss sondern nach wie vor aktuell ist. Sie hat drei Komponenten: Theologie, Gemeinschaft und ökumenische Spiritualität.

THEOLOGIE:

Das Studienjahr ist ein Intensivstudium in deutscher und englischer Sprache. Der Kanon der Fächer im Studienjahr ist zugeschnitten auf die Lebenssituation in Jerusalem. Neben dem biblischen Schwerpunkt und der ausgeprägt ökumenischen Lern- und Lehrperspektive stehen deshalb Disziplinen wie Archäologie und Landeskunde, Islamwissenschaften, Judaistik und Ostkirchenkunde auf dem Stundenplan. Arabisch und Hebräisch werden als Sprachkurse begleitend angeboten. Im Lauf der 8 Monate kommen ca. 25 Professorinnen und Professoren aus den Theologischen Fakultäten des deutschen Sprachraums und aus Europa, die von der Dekanin für das jeweilige Schwerpunktthema ausgewählt werden, für Blockveranstaltungen nach Jerusalem. Dazu kommen Dozentinnen und Dozenten aus israelischen und palästinensischen Universitäten sowie ein großer Stamm von prominenten Namen aus Politik, Kultur oder Religion aus Israel und Palästina, deren Gastvorlesungen eine wichtige Ergänzung des ansonsten doch hauptsächlich theologischen Studienprogramms darstellen. Die Studierenden bekommen so innerhalb von 8 Monaten ein breites Spektrum ausgesuchter, exzellenter Lehrveranstaltungen angeboten.

GEMEINSCHAFT:

Das Proprium und wohl Einmalige des ThStJ ist jedoch, dass Leben und Lernen in Jerusalem unter einem Dach oder unterwegs, also vorwiegend in Gemeinschaft, stattfindet. Auch die Dozenten aus Europa leben für die Dauer ihrer Lehrveranstaltungen im Studienhaus Beit Josef. Theologische Diskussionen beginnen im Hörsaal und werden oft beim gemeinsamen Essen oder abends in einer gemütlichen Runde auf der Dachterrasse fortgesetzt. Die Studierenden lernen nicht in erster Linie aus Büchern, sondern in der lebendigen Auseinandersetzung und Begegnung zwischen Lehrendem

und Lernendem. Zahlreiche Dissertationsprojekte sind auf diese Weise geboren worden.

Zum gemeinsamen Leben und Lernen gehört das gemeinsame Unterwegssein. Die wöchentlichen Exkursionen „von Dan bis gen Beer Scheva“ gehören zum festen Bestandteil des Studienprogramms. So bleibt die für das Heilige Land charakteristische Pilgertradition in wissenschaftlicher Transformation lebendig. Zum „Urgestein“ des Studienjahres gehört die 10 tägige Sinaixkursion am Anfang des Programms, die eine 5 tägige Treckingtour mit den Beduinen in der High Mountain Region um den Moseberg einschließt. Sie ist mit ihrer Herausforderung an körperliche und gemeinschaftliche Belastbarkeit und den damit gegebenen Grenzerfahrungen wie ein Tor in das Studienjahr. Die eigene Kultur hinter sich zu lassen und mit einer Gruppe mir noch nicht bekannter Menschen 10 Tage lang gemeinsam das Neue und Ungewohnte tun, verbindet eine Gruppe auf sehr tiefe Weise. Spirituell geht es hier um die großen Themen der Wüste, der Gotteserfahrung des Alten Testaments, um einen Weg der inneren Erneuerung in der Tradition der Wüstenväter und –mütter.

Die zweite große Exkursion führt nach Galiläa in die Welt des Neuen Testaments und des frühen Judentums, eine dritte folgt den Spuren der Kreuzfahrer im Heiligen Land.

Miteinander nicht nur zu diskutieren sondern auch zu beten ist in einem theologischen Studienprogramm keineswegs selbstverständlich; in Jerusalem hat es von Anfang an dazugehört. Das Studienhaus steht im Garten der Abtei Dormitio Maria, die sich als Trägerin des Programms auch in schwierigen Zeiten dafür eingesetzt hat. Die Mönche ermöglichen außerdem für die ständig wachsende Gruppe der Ehemaligen eine bleibende personale Verbundenheit zum Studienort Jerusalem, eine Beheimatung in der „Zionsfamilie“ auch über das Studienjahr hinaus. Die Studierenden sind zu den regelmäßigen Stundengebeten in der Abteikirche selbstverständlich eingeladen; sie feiern das liturgische Jahr der monastischen Gemeinschaft mit und unterstützen diese immer wieder, nicht zuletzt durch ihre musikalischen Gaben. Durch diese von der benediktinischen Gemeinschaft garantierte Regelmäßigkeit im Gebet geschieht eine schrittweise Beheimatung in einer spirituellen Tradition, die älter ist als die Kirchenspaltungen des Westens und des Ostens und so die Grundlage gibt für das folgende Kennzeichen des Studienjahres, seine ökumenische Spiritualität.

ÖKUMENISCHE SPIRITUALITÄT

Zum unverzichtbaren theologischen Erbe gehört die ökumenische Ausrichtung des ThStJ, die sich in der konfessionell gemischten Studenten- und Professorenschaft zeigt, aber mehr noch den Geist des theologischen Lebens und Lehrens in Jerusalem, dem „locus oecumenicus“, dem ökumenischen Ort, ausmacht. P. Laurentius war schon vor dem Konzil ökumenisch engagiert und inspiriert von der Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen, „Nostrae Aetate“. In Jerusalem wurde ihm dieses Anliegen zur ganz konkreten Herausforderung. Sein Zeichen war das Regenbogenkreuz, das er im Sinai am Felsen der Inschriften bei der Oase Ein Hudra für sich entdeckte als Symbol der drei Gottesbünde: mit der Menschheit im Regenbogen nach der Flut, mit dem 12 Stämme-Volk, Israel, und in Christus, dem Erlöser. Er brachte seinen Studierenden die Sicht des Philosophen Nikolaus von Cues nahe, der im Blick auf die Weltreligionen den kühnen Satz von der „una religio in rituum varietate“ (eine Religion in der verschiedenen Weise der Gottesverehrung) sprach, und lehrte sie mit diesem großen christlichen Denker, in der Form der *coincidentia oppositorum* eine Weise zu sehen, wie Gott sich zur Sprache bringt. Als Haltung empfahl er ihnen, ebenfalls mit dem Cusaner, den Blick auf das Verbindende zu werfen, um daran die Unterschiede zu erkennen¹.

Gerade in Jerusalem ist jedoch das Gespräch der großen Religionen besonders schwierig und wird immer schwieriger, und das nicht nur aus theologischen Gründen. Die Politisierung und Ideologisierung der Religion gehört zu den traurigsten Erfahrungen in dieser Stadt. Das Studienjahr versucht, zusammen mit den Mönchen der Abtei Dormitio, in seinem kleinen Rahmen ein Ort zu sein, wo Gelehrte aus den drei religiösen Traditionen sich treffen und, zumindest auf Zeit, die Mauern hinter sich lassen können. Die Studenten lernen anhand der Situation in Jerusalem, was es bedeutet, als Christin oder Christ einer religiösen Minderheit anzugehören, und wie notwendig aber schwer es ist, das Bedürfnis nach Abgrenzung und aggressiver Selbstbehauptung gegenüber dem Fremden immer wieder zu überwinden.

Was auf intellektueller oder politischer Ebene schwer zu verwirklichen ist, kann in der Begegnung im Kleinen dennoch Erfahrung werden. Seit dem

¹ Vgl. Olaf Röver, Lernort Jerusalem. P. Dr. Laurentius Klein OSB aus der Sicht ehemaliger Stipendiaten, in: E. Ballhorn u.a. (Hg.), Lernort Jerusalem. Kulturelle und theologische Paradigmen einer Begegnung mit den Religionen, JThF 9, Münster 2006, 249-254, hier 253.

Studienjahr 2009/2010 können sich die Studentinnen und Studenten, soweit das intensive Studienprogramm es zulässt, in diakonischen oder pastoralen Einrichtungen in Israel oder der Westbank engagieren und so in einem „Sozialprojekt“ während des Studienjahres konkrete und – inschallah – auch ermutigende Erfahrungen mit dem Miteinander der Religionen machen.

Die innerchristliche Ökumene ist für ein christliches Studienhaus ein zentrales Thema. Das ThStJ hat eine lange Tradition der Beziehung zum lateinischen Patriarchat und den zahlreichen Ordensgemeinschaften im Land, zur evangelischen Kirche in Jerusalem und zu den orthodoxen und orientalischen Kirchen in Jerusalem und Israel/Palästina. Hier kommen die Studierenden vor allem in den Genuss der Freundschaften, die in den vergangenen Jahrzehnten durch die Mönche der Abtei und ihr ökumenisches Engagement gewachsen sind und die sich zum Beispiel in der Gastfreundschaft bei großen Liturgien und Festen äußern. Trotz ermutigender Erfahrungen ist gerade in Jerusalem als dem Ort der Einheit und der Erlösung der Skandal der Trennung nicht nur unter den Religionen, sondern unter den Christen, besonders schmerzlich.

Was jedem Studierenden des ThStJ jedoch die Hoffnung gibt, dass Einheit der Kirchen möglich sein kann, ist das eigene ökumenische Lebensprojekt im Josefshaus, in dem Studierende und Lehrende aus den großen Kirchen deutscher Sprache, der katholischen und der evangelischen, miteinander leben und lernen. In diesem täglichen Miteinander lernen sie es, einander geduldigen zuzuhören und die Tradition des anderen zu verstehen, sie üben Respekt und Offenheit und die Bereitschaft, eigene Glaubenstraditionen und Überzeugungen in Frage stellen zu lassen. So werden Menschen geprägt, die mit der Zeit ihre eigene Position nicht mehr ohne Bezug auf die anderen verstehen wollen und die wissen, dass „um der notwendigen Einheit-Koinonia willen das theologisch Mögliche und Verantwortbare bis an die Grenzen ausgeschöpft werden“ muss². P. Laurentius hat in einer Rede anlässlich seines 65. Geburtstages in Bonn in programmatischen Worten seine Vision formuliert: „Wie könnte man auch in Jerusalem, wo es so viel Nebeneinander, ja sogar Gegeneinander der Konfessionen gegeben hat und teilweise noch gibt, auf das Zeugnis des Willens zur sichtbaren Einheit der Kirchen verzichten? (...) Ökumene, das bedeutet im Rahmen des Studien-

² Vgl. Hans Jorissen, P. Laurentius Klein – Gründer des Theologischen Studienjahres Jerusalem, in: E. Ballhorn u.a. (Hg.), Lernort Jerusalem. Kulturelle und theologische Paradigmen einer Begegnung mit den Religionen, JThF 9, Münster 2006, 247.

jahres eine erneuerte Begegnung mit Jesus und miteinander. (...) So vollzieht sich im kleinen Rahmen des Studienjahres das weltweite ökumenische Konzept der Einheit der Christen als einer 'versöhnten Verschiedenheit'. Die vergangenen Studienjahre haben mit unwiderlegbarer Evidenz erwiesen, dass diese Vorstellung von Einheit der Christen praktikabel ist. So könnte das Studienjahr – obwohl nicht einfach kopierbar – Modellcharakter für die Kirche gewinnen“³. Als Motto für dieses ökumenische Lebenskonzept zitierte P. Laurentius zwei evangelische Theologen des 17. Jahrhunderts, Rupertus Meldenius und Georg Frank: *in necessitas unitas, in non necessariis (bzw. in dubiis) libertas, in utrisque (bzw. super omnia autem) caritas*: „In dem, was notwendig ist: Einheit, in dem, was nicht notwendig bzw. zweifelhaft ist: Freiheit. In beidem (bzw. über allem jedoch): Liebe“⁴. Oder, mit den Worten des derzeitigen Papstes Joseph Ratzinger: „Mit den Augen der Liebe die Wahrheit suchen und nichts als Wahrheit auferlegen, was in Wirklichkeit geschichtlich gewordene Form ist“⁵. Das sind große Worte, die einzulösen eine Lebensaufgabe nicht nur für die Studierenden und Lehrenden des Theologischen Studienjahres sein mögen.

Das Studienprogramm an der Dormitio genießt eine hohe wissenschaftliche Reputation an den deutschsprachigen Fakultäten und hat einen großen Freundeskreis von Professoren nicht nur aus den theologischen Disziplinen. Nicht wenige sind mittlerweile Alumni des Programms, das mit über 900 Ehemaligen und einer Promotionsstatistik von 25 % zu den erfolgreichsten Gruppenprogrammen des DAAD gehört. Die Alumni haben sich mittlerweile zum Forum Theologisches Studienjahr e.V. zusammengesetzt (www.studienjahr.de) und die „Ökumenische Stiftung Jerusalem“ gegründet; es existiert eine lebendige Alumniarbeit mit regelmäßigen wissenschaftlichen Tagungen, einer Publikationsschrift (Cardo), und mit wissenschaftlichen Exkursionen (im Jahr 2011 z.B. in den Libanon). Ein Jahrbuch Theologisches Studienjahr ist in Planung.

Margareta Gruber OSF

Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie

³ Zitiert nach Jorissen, 244.

⁴ Ebd., 246.

⁵ J. Ratzinger, Theologische Prinzipienlehre, München 1982, 208, vgl. Jorissen 246.

The German Academic Program of Theology at the Dormition Abbey in Jerusalem

HISTORY OF THE PROGRAM

The visionary founder of the program was the Benedictine Fr. Laurentius Klein (1928-2002). He came to Jerusalem in 1969 for an official visitation of the Benedictine Abbey of the Dormition of the Blessed Virgin Mary on Mt. Zion. The Abbey, just outside the gate of the Old City, lay in no-man's land after the Israeli-Arab war of 1948. After the six-day war of 1967 it was not only weakened in terms of personnel, but also structurally damaged and was facing an uncertain future.

P. Laurentius developed a vision: he saw the Abbey as an ecumenical center in and for Jerusalem and beyond. It was clear to him that this undertaking would be realized only with young people, primarily students. Thus there developed out of the first project, "90 Days in Israel" the Theological Study Year in Jerusalem, which was carried out for the first time in 1973/74 and already in the fourth Study Year was open also to Protestant students.

Fr. Laurentius succeeded in convincing the DAAD of the validity of his project, which continues to this day to support its students. The academic sponsorship was taken over by the Pontifical Athenaeum of Sant'Anselmo in Rome, the Benedictine School of Theology and Philosophy, with which the program remains affiliated.

After the death of Fr. Laurentius there was a lacuna in the direction of the study program and the study house. Since there was no academic position available, the direction of the program changed frequently.

In 2009, on the initiative of the then Dean of Studies, Dr. Joachim Negel, and with funds from the German Federal Ministry of Education and Research, it was possible to establish an academic chair at Dormition, "The Laurentius Klein Chair for Biblical and Ecumenical Theology." On February 4, 2010, in the presence of the Education Minister, Prof. Dr. Annette Schavan and a delegation of the DAAD, the chair was solemnly inaugurated. Prof. Dr. Margareta Gruber OSF was named as the first occupant of the new academic position. With the funds thus made available, two academic assistants can also be provided for in the future.

THE CONCEPT:

THEOLOGY—COMMUNITY—ECUMENICAL SPIRITUALITY

THEOLOGY:

The academic year is an intensive set of courses taught in German and English. In addition to having a biblical focus and a distinctively ecumenical learning and teaching perspective, the curriculum also includes disciplines like archaeology, applied geography, Jewish studies, Islamic studies and Eastern Orthodox studies. Modern Hebrew and Arabic are offered as language courses. In the course of 8 months, around 25 professors come from the Theology faculties of universities in the German language area and from Europe to Jerusalem to participate in block seminars for the group of about 25 students. In addition, teachers from Israeli and Palestinian universities plus a number of prominent names in Israeli and Palestinian politics, culture, and religion hold weekly guest lectures.

COMMUNITY:

The main point of the program, however, is that living, learning and also praying together have one roof under which they can take place. The teachers from Europe live in the Beit Josef Student House for the duration of their courses, together with the students. The students learn in the old tradition of Judaism and Christianity; they don't learn primarily from books, but rather through the living discourse between teacher and student. Numerous dissertation projects have been born this way.

A part of communal living and learning is traveling together in weekly excursions. The foundation of the study program, however, is the ten-day Sinai excursion at the beginning of the experience, which includes a five-day trekking tour with the Bedouins in the High Mountain Region around the Djebel Moussa. Challenging physical capacity as well as the strength of the community, this excursion acts as a gateway into the academic year. Leaving one's own culture behind and spending ten days experiencing something totally new with a group of unknown people connects the group in a very powerful way. Spiritually this addresses the important themes of experiencing God in the desert in the tradition of the Old Testament and the hermits of the byzantine time, the so called desert fathers and mothers of Egypt and Palestine. In this way, the Holy Scriptures come to life and the students don't touch them by brain alone but with their body a whole existence.

The second big excursion is to Galilee, exploring the world of the New Testament and early Judaism; a third one follows in the tracks of the crusaders in the Holy Land. In 2010 and 2011 we also had an academic excursion to Cairo.

To not only discuss with one another, but also to pray is part of our life in Jerusalem. The student house is in the middle of the garden of the Benedictine Abbey of the Dormition, which houses the program and often did so in difficult times. Moreover, the monks make possible a lasting personal relationship for the ever-growing group of alumni; they provide a home that lasts beyond the year of study. Students are of course invited to regular prayer in the abbey church and celebrate the liturgical year of the monastery community. Through this regularity, which the Benedictine community guarantees, students gradually become rooted in a spiritual tradition older than the schism between the Eastern and Western churches, and so the groundwork is laid for the following characteristic of the academic year - its Ecumenical spirituality.

ECUMENICAL SPIRITUALITY

Fr. Laurentius was inspired by the Second Vatican Council's explanation about the relationship between the church and the non-Christian religions "Nostra Aetate." His symbol was the so called rainbow cross, which he discovered in Sinai in the rock of inscriptions at the oasis of Ein Hudra as a symbol for the three covenants of God. He brought his students close to the ideas of the 15th century German philosopher Nikolaus von Cues, who, with respect to world religions, boldly spoke about "una religio in rituum varietate" (one religion in the diversity of worshipping God), and he taught them with this great Christian thinker, to consider the unity of opposites (coincidentia oppositorum) as a way of understanding how God reveals Himself.

In Jerusalem, however, it is especially difficult to have religious discourse right now, and that it is becoming more and more so, not just based on theological grounds. The politicization of religion is one of the saddest experiences in the "Holy City". With the help of the monks of Dormitio Abbey, the program attempts to create a place where scholars of the three major religious traditions can meet and, at least in time, be able to move past the walls that separate them. The students learn firsthand by means of the situation in Jerusalem, what it means as a Christian to belong to a religious

minority, and how necessary yet difficult it is to get past the need for barriers and self-assertion against extraneous people and outsiders.

Encountering the social and political reality of a country will be one sided if you only move within your intellectual level and don't take the chance to meet face to face with people. Therefore, since 2009, students have been able to engage in social projects in Israel or the West Bank. They go to schools, orphanages, hospitals or parishes to spend their free time mostly with children, families and young people. Some of them even take the chance to stay there after the program for some weeks as a volunteer.

Christian ecumenism is of course an essential part for a Christian study house in Jerusalem. Thanks to the monks of the abbey and their ecumenical approach in the past decades ecumenical friendships have grown with many of the churches in Jerusalem; they make themselves apparent at large liturgies or in mutual hospitality at feasts. In spite of such encouraging experiences, the disjunction that exists not only between religions, but also between Christians, is painful, especially in Jerusalem, the place of unity and salvation. Every student at the German Academic Program of Theology in Jerusalem hopes for a unified church; they take this hope from their own ecumenical life project at the Beit Josef where they learn daily how to listen patiently to one another and understand each other's traditions. They practice respect and openness, and they even prepare themselves to call their own beliefs into question. In this way, this kind of people is produced who have a desire to understand others in order that they may better understand their own position. As Fr. Laurentius put it: "This is the way the worldwide ecumenical concept of unity between Christians as a 'reconciled diversity' takes place in the small period of the year of study. The courses of the past have proven, with irrefutable evidence, that this concept of unity between Christians is workable. Therefore, although it is simply unique, the program at the Dormition Abbey in Jerusalem could act as a good model for the church"⁶. As a motto for this concept of ecumenical life, he liked to use a quote from 17th Century Theologian Rupertus Meldenius: *in necessitas unitas, in non necessariis libertas, in utrisque caritas*: in that which necessary

⁶ Hans Jorissen, P. Laurentius Klein – Gründer des Theologischen Studienjahres Jerusalem, in: E. Ballhorn u.a. (Hg.), Lernort Jerusalem, Kulturelle und theologische Paradigmen einer Begegnung mit den Religionen, JThF 9, Münster 2006, p. 247.

is: unity, in that which is unnecessary: freedom, in both: love⁷. Those are powerful words, perhaps even for a dialogue about religion.

The program enjoys a high scholarly reputation among German-speaking faculties and has a large circle of friends, which doesn't just include professors from the theological disciplines. It is one of the most successful programs of the DAAD with over 900 former participants and graduation rate of 25%. Meanwhile the alumni have gotten together to create the "German Academic Program of Theology Forum" (www.studienjahr.de) and founded the "Ecumenical Trust of Jerusalem"; lively alumni activities include regular scientific conventions, a set of publications and excursions (in 2011 to Lebanon).

Margareta Gruber OSF
Laurentius-Klein-Chair of Biblical and Ecumenical Theology

Das akademische Studienprogramm

Die thematischen Schwerpunkte des Studienjahres bilden die Exegese des Alten und Neuen Testaments unter Einschluss der biblischen Archäologie sowie der Dialog der Konfessionen und Religionen. Für die Erarbeitung dieser Schwerpunkte bilden das Land, seine Geschichte und die Menschen, die heute in ihm leben, den prägenden Hintergrund.

Zur Vertiefung des in den Lehrveranstaltungen vermittelten Stoffs und zur Erarbeitung von Referaten steht in der Abtei eine Bibliothek zur Verfügung. Die Studierenden haben aber auch Zugang zu den zahlreichen sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheken in Jerusalem.

Das Studienprogramm ist ausgerichtet auf deutschsprachige Theologie-Studierende aller christlichen Konfessionen, die das Diplom (oder eine ent-

⁷ Cf. Jorissen, p. 246.

sprechende kirchliche Abschlussprüfung), einen Magisterabschluss in Theologie oder die Lehramtsbefähigung für die gymnasiale Oberstufe (Sek. II) anstreben. Sie müssen die erste Zwischenprüfung absolviert haben und am Beginn des Hauptstudiums stehen. Die Lehrveranstaltungen gliedern sich in drei Gruppen:

- Vorlesungen und Seminare;
- wissenschaftliche Exkursionen;
- Gastvorlesungen.

Die Vorlesungen und Seminare finden in der Regel als Blockveranstaltungen statt. Sie tragen aus der Perspektive des jeweiligen Fachs zu den genannten Schwerpunkten des Studienjahres bei. Soweit möglich, nehmen sie besonderen Bezug auf das Jahresthema des aktuellen Studienjahres.

Die wissenschaftlichen Exkursionen werden durch Vorlesungen zur Archäologie und Topographie vorbereitet und begleitet. Die Studierenden beteiligen sich daran aktiv durch Übernahme von Referaten und Führungen.

Die Gastvorlesungen befassen sich mit Geschichte, Kultur und Religionen sowie mit Politik und Zeitgeschehen in Israel und im ganzen Nahen Osten.

Mentorat

Neben dem Erwerb von inhaltlichen Kompetenzen ist eine individuell-fachliche Förderung der Studierenden ein weiteres Ziel des Studienjahres. Zu diesem Zweck wurde in den letzten Jahren ein »Mentorat« geschaffen, das die Möglichkeit bietet, auch außerhalb des Studienhauses einen kompetenten Gesprächspartner/Gesprächspartnerin für fachliche oder persönliche Fragen zu finden.

Als Mentoren standen zur Verfügung und wurden wieder angefragt:

Sr. Hildegard Enzenhofer (Emmaus-Qubeibe)

Pfarrerin Dr. Petra Heldt (Ecumenical Research Fraternity Jerusalem)

Bernd Mussinghof (Vertreter des Deutschen Vereins vom Heiligen Land in Israel/Palästina)

Sr. Marie-Madeleine Wagner OSB (Fraternité Monastique d'Abou Gosh)

Tamar Avraham (Jerusalem)

Sozialprojekt

Es besteht auch die Möglichkeit, während des Studienjahres eine diakonische oder pastorale Einrichtung vorwiegend christlicher Kirchen und Orden oder eine ähnliches Projekt intensiver kennen zu lernen und sich dort in der Form eines Sozialprojektes zu engagieren (vgl. dazu ferner unter „Referate“). Die konkrete Umsetzung wird in Absprache mit der Studienleitung geplant und muss mit dem Studienprogramm vereinbar sein.

Immatrikulation – Exmatrikulation

Mit den Universitätssekretariaten ist jeweils zu besprechen, ob an der Heimatuniversität eine Exmatrikulation oder eine bloße Beurlaubung erfolgen soll. Wird eine Exmatrikulation vorgezogen, so wird die Immatrikulation an unserer Fakultät zu Beginn, die Exmatrikulation zu Ende des Studienjahres in die Studienbücher eingetragen (Termine siehe Seite 6).

Prüfungsordnung

Alle Studierenden des Theologischen Studienjahres sind verpflichtet, an sämtlichen Veranstaltungen des laufenden Programms teilzunehmen, sofern diese nicht ausdrücklich als „fakultativ“ gekennzeichnet sind. In den folgenden vier Veranstaltungskategorien sind dabei die jeweils geforderten Leistungen zu erbringen:

I. Vorlesungen

In jedem der folgenden fünf Fachbereiche ist mindestens eine schriftliche oder mündliche Vorlesungsprüfung abzulegen:

1. Altes Testament
2. Neues Testament
3. Archäologie
4. Judaistik
- Islamkunde
- Ostkirchenkunde

- 5. Systematische Theologie
 - Liturgie
 - Kirchengeschichte
 - Zeitgeschichte und Politik

Über die fünf verpflichtenden Vorlesungsprüfungen hinaus können weitere abgelegt werden. Geprüft werden nur Vorlesungen im Umfang von mindestens 1 Semesterwochenstunde (entspricht 6 Doppelstunden). Alle Prüfungen sind öffentlich. Gruppenprüfungen sind nicht möglich. Die verbindliche Anmeldung zur Prüfung erfolgt durch den Eintrag des Namens in die dafür ausgehängte Liste. Die Prüfungstermine werden ausschließlich von der Studienleitung im Einvernehmen mit den betreffenden Dozenten/der Dozentin festgelegt. Über die bestandene Prüfung wird ein benoteter Schein ausgestellt. Es besteht kein Anspruch darauf, über eine ganz bestimmte angekündigte Vorlesung geprüft zu werden. Dies gilt besonders dann, wenn eine Vorlesung und die mit ihr gegebene Prüfungsmöglichkeit ausfällt.

II. Hauptseminare

In mindestens einem der angebotenen Hauptseminare ist eine schriftliche Seminararbeit in dem vom Dozenten/von der Dozentin festzulegenden Umfang (Richtwert: 25 Seiten) zu verfassen. In folgenden drei Fächern wird jeweils ein Hauptseminar angeboten:

1. Altes Testament
2. Neues Testament
3. Systematische Theologie oder Kirchengeschichte

Die verbindliche Anmeldung zum Abfassen einer Seminararbeit erfolgt spätestens bis zum Ende des Studienjahres durch den Eintrag des Namens und des zuvor mit dem Dozenten vereinbarten Arbeitstitels in die dafür ausgehängte Liste. Der Abgabetermin für alle Seminararbeiten ist der 30.09.2012. Auf der Grundlage der eingereichten Seminararbeit wird ein benoteter Hauptseminarschein ausgestellt. In Vorlesungen können keine Seminararbeiten verfasst und damit auch keine Hauptseminarscheine erworben werden, es sein denn, dies wird im Vorlesungsverzeichnis eigens angegeben („VL und HS“). Es besteht kein Anspruch darauf, in einem ganz bestimmten angekündigten Hauptseminar eine Seminararbeit zu verfassen. Dies gilt besonders dann, wenn ein Hauptseminar und die mit ihm gegebene Möglichkeit zum Erwerb eines Hauptseminarscheins ausfällt.

III. Referate

Aus den folgenden beiden Listen ist jeweils ein Referat zu halten:

1. Liste A: Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur
2. Liste B: Schlaglichter zur Geschichte und Gesellschaft des Nahen Ostens von der Spätantike bis zur Gegenwart aus der Perspektive Israels/Palästinas

Die Listen mit den Referatsthemen werden zu Beginn des Studienjahres bekannt gegeben. Ein Referat umfasst:

- einen Vortrag
- die anschließende Aussprache
- bei Liste A: eine schriftliche Ausarbeitung (ca. 15 Seiten), die spätestens vier Wochen nach dem Vortrag einzureichen ist.

Es werden benotete Referatsscheine ausgestellt. Bei Liste A werden mündlicher Vortrag, schriftliche Ausarbeitung und die dazugehörige Führung (vgl. IV) im Verhältnis 1:2:1 gewichtet.

Die Referate der Liste A finden im Rahmen des Hauptseminars „Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur“ statt. Hier kann bei Erweiterung der Ausarbeitung auf ca. 25 Seiten ein Hauptseminarschein erworben werden. Die Benotung erfolgt auf der Grundlage der schriftlichen Ausarbeitung. Diese Möglichkeit ist ein zusätzliches Angebot und entbindet nicht von der Verpflichtung, die unter II. genannte Hauptseminararbeit anzufertigen.

Alternativmöglichkeit zur Referatsliste B:

Für in der Regel bis zu fünf Studierende gibt es die Möglichkeit, ein Sozialprojekt durchzuführen (s. dazu o.) und als Referat vorzustellen. Diese Alternative setzt ein höheres Maß an Eigeninitiative (Besuche an Wochenenden) voraus, bietet jedoch die Chance, das Land und seine Menschen tiefer kennen zu lernen.

IV. Führungen

Jede(r) Studierende übernimmt auf einer der Exkursionen eine Ortsführung. Diese wird benotet; die Note geht zu einem Viertel in die Note für das Referat aus Liste A ein (vgl. III). Eine Liste der dafür zur Verfügung stehenden Orte wird zu Beginn des Studienjahres bekanntgegeben.

V. *Anerkennung*

Die Vorlesungsprüfungen und Hauptseminarscheine werden von den evangelischen und katholischen Universitätsfakultäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz grundsätzlich anerkannt. Auch die meisten evangelischen Landeskirchenämter in Deutschland erkennen zumindest einige Seminarscheine des Studienjahres an. Art und Umfang der Anrechnung im Studienjahr erbrachter Leistungen müssen von den Teilnehmern selbst mit den jeweils zuständigen Prüfungsämtern abgeklärt werden.

VI. *Abschlusszeugnis*

Über sämtliche Veranstaltungen und die darin erbrachten Leistungen wird den Teilnehmern nach Ende des Studienjahres ein Abschlusszeugnis mit den entsprechenden Credit Points nach dem European Credit Transfer System (ECTS) ausgestellt. Unbenotete Scheine (Teilnahmebescheinigungen) für einzelne Veranstaltungen gibt es dagegen nicht. Studierenden, die während des ganzen Studienjahres die Sprachkurse in Ivrit oder Arabisch besucht haben, wird die Teilnahme im Abschlusszeugnis bescheinigt; es werden dafür aber keine Credit Points und auch keine benoteten oder unbenoteten Scheine vergeben.

Abschlussbericht

Bis zum 30. Juni 2013 ist ein Abschlussbericht einzureichen, den die Studierenden gemeinsam erstellen können. Er kann neben dem DAAD, der einen solchen Bericht verlangt, auch anderen Stipendiengebern (insbesondere der Deutschen Bischofskonferenz) vorgelegt werden. Es empfiehlt sich, die Erstellung dieses Berichts frühzeitig zu planen.

Einführung in das Leitthema des akademischen Studienprogrammes 2012/2013

Religion und Moderne

Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen (Joh 14,2)

„Konflikt oder Dialog der Religionen, die neue Enteuropäisierung des Christentums, eine Überwindung alter Frontstellungen zwischen Gläubigen und Ungläubigen zugunsten einer Frontstellung von Universalisten aller Art gegen die (nationalistischen oder rassistischen) Gegner des Universalismus: das scheint mir die Lage zu beschreiben, in der der Glaube heute eine lebendige Option sein kann.“ Mit diesen Worten schließt Hans Joas sein im Frühjahr dieses Jahres erschienenenes Buch „Glaube als Option. Zukunftsmöglichkeiten des Christentums“⁸, in dem er langjährige Studien zusammenfasst.

Joas bringt damit die zentralen Themen auf den Punkt und spricht die Erfahrungen an, die die Studierenden des Theologischen Studienjahres in acht Monaten intensiven Lebens und Lernens in Jerusalem machen. In einer Stadt zu sein, in der man jeden Morgen überlegen kann, in welcher Kultur und in welchem Jahrhundert man heute leben möchte – so formulierte es einmal einer der Studenten –, ist zunächst einmal faszinierend. Wenn man überlegt, wie das auf Dauer gehen soll, wird es schwieriger. Und langsam ahnt man, warum die Friedenspläne *made in USA or made in Europe* geradezu vorhersehbar Gewalt provozieren: nicht vielleicht deshalb, weil diese Konzepte einen Faktor ignorieren, ideologisch verzerren oder leugnen, der für die Menschen, die im Konflikt agieren, eine Rolle spielt, nämlich die Religion? Die religiöse Instrumentalisierung des Konflikts und seine Sakralisierung hat den Nahostkonflikt als einen ursprünglich nicht religiösen Konflikt befeuert; doch eine säkulare Position, die im Zurückdrängen der

⁸ Hans Joas, Glaube als Option. Zukunftsmöglichkeiten des Christentums. Freiburg 2012; Zitat S. 225.

religiösen Kräfte den Weg zur friedlich-aufklärerischen Lösung sucht, beschleunigt ebenfalls die Spirale der Gewalt.

Damit die spannungsvollen und oft verstörenden Erfahrungen mit Religion und (nicht selten bestrittener) Moderne in Jerusalem und in Israel/Palästina ein Leben und Denken fruchtbar prägen und es verändern können, bedürfen sie der Reflexion; aus diesem Grund wird das Jahresthema des 39. Studienjahres **Religion und Moderne** sein. Das Spannungsfeld zwischen diesen beiden je für sich umstrittenen Größen bestimmt in Europa den sozialwissenschaftlichen, religionswissenschaftlichen, philosophischen, und zunehmend auch den theologischen Diskurs. Nachdem lange Zeit die oft ideologisch und religionsfeindlich geführte Diskussion um das behauptete Gewaltpotenzial der monotheistischen Religionen das Feld beherrschte, richtet sich das Interesse zunehmend auf die identitätsstiftende Bedeutung von Religion für Gesellschaft und Staat: die Herausforderung der Integration v.a. muslimischer Einwanderer in Europa, aber auch der Blick auf die religiöse Entwicklung der globalisierten Welt geben neu zu denken. In diesem Zusammenhang wird immer deutlicher vom Ende der Säkularisierungstheorie gesprochen.

Religion und Moderne: Im Nahen Osten, dessen Konflikte sich in Jerusalem wie in einem Brennglas entzündlich bündeln, bekommt dieses Thema noch eine andere Brisanz; vielleicht schauen wir aus Europa deshalb so aufmerksam oder ängstlich auf das kleine Stück Land, weil hier im überheizten Gewächshaus etwas geschieht oder nicht geschieht, was auch für die Entwicklung in Europa und darüber hinaus Bedeutung hat.

Das akademische Studienprogramm

Das Studienjahr kann als *theologisches* Studienprogramm nicht auf alle diese Aspekte umfassend eingehen; das Jahresthema öffnet jedoch einen hermeneutischen Horizont, in dem auch die biblischen und systematischen Themen reflektiert werden. Vier prominente theologische Veranstaltungen werden das Jahresthema explizit behandeln: Die Einführung wird durch den Altmeister der christlichen Sozialwissenschaft, Karl Gabriel, gegeben. Christian Polke wird die Auswirkungen der Säkularisierung auf die Selbstverständigung religiöser Traditionen untersuchen, wie er sich vor allem im Wandel religiöser Sprache zeigt. Innerhalb der Katholischen Kirche geschieht dies derzeit in einer heftigen Auseinandersetzung um die Interpretation und die Bedeutung des zweiten Vatikanischen Konzils (Siebenrock). Kann Dietrich Bonhoeffers Theologie einen Weg zwischen Fundamenta-

lismus und Säkularismus weisen (Tietz)? Der religionswissenschaftliche Blick auf das Dritte Reich und seine höchst differenzierte „Religiosität“ ist nicht nur für Deutsche in Israel, sondern auch für das Verstehen der Religionsgeschichte der Moderne von zentraler Bedeutung (Auffarth).

Zwei Veranstaltungen nähern sich dem Thema von vielleicht überraschender Seite, bringen jedoch für Theologen existentielle Fragen ins Wort: Ob es eine Christliche Mystik gibt und was ihre authentischen theologischen Kriterien sind, wird von Abt Gregory Collins behandelt. Eine weitere Spiegelung des Themas Religion und Moderne geschieht aus der Perspektive der Kunst, indem der Theologe und Lyriker Christian Lehnert den Brüchen im Sprachverständnis der Moderne nachgeht und behutsam „poetologische Entwürfe für Theologen“ anbietet.

Auf die heutigen Fragestellungen um Religion und Moderne unmittelbare Antworten aus der biblischen Literatur zu erwarten ist zweifellos naiv. Die Auswahl der biblischen Themen ist dennoch vom Jahresthema inspiriert, denn sie richtet den Blick auf Krisen- und Konfliktsituationen, sowie auf die Frage der Bildung oder Neubildung religiöser Identität in diesen Konflikten. Christian Frevel liest die Klagelieder als Krisenliteratur nach der Katastrophe von 587/86 v. Chr.; Lutz Doering untersucht die Strukturen jüdischer Identität im Spannungsfeld von Ethnos und Religion in der z.T. gewaltsamen Auseinandersetzung mit dem Hellenismus; Martin Ebner geht den Identitätsprozessen der urchristlichen Gemeinden in der antiken Stadtkultur nach, die sich zwischen Integration und Widerstand, Inkulturation und polemischer Abgrenzung bewegen. Beate Ego stellt mit dem Tempel und der Tempeltheologie ein Thema biblischer Theologie ins Zentrum, das bis hinein in den gegenwärtigen Konflikt eine Rolle spielt; Friedhelm Hartenstein wählt die Urgeschichte Gen 1-11 aus, um daran exemplarisch die Aufgabe alttestamentlicher Exegese angesichts der Herausforderungen moderner Philosophie und Hermeneutik aufzuzeigen. Dieser kurze Überblick zeigt, dass das exegetische Programm des Studienjahres nicht nur prominente Namen aufzuweisen hat, sondern mit ihnen auch einen repräsentativen Überblick und Einblick in die methodische und hermeneutische Vielfalt der gegenwärtigen alt- und neutestamentlichen Exegese bietet. Zwei biblische Veranstaltungen sind explizit auf grenzüberschreitenden Dialog hin konzipiert: Margareta Gruber wird mit Milad Karimi und Angelika Neuwirth die biblische und die koranische Maria in den Blick nehmen; und am Ende des Studienjahres, in der Vorbereitung auf die Drei Heiligen Tage des Osterfestes, wird Michael Theobald die Passionserzählungen der Evangelien untersuchen und

parallel dazu Gerard Rouwhorst die Entwicklung vom jüdischen Pesach zur christlichen Karwoche nachzeichnen. So wird der Höhepunkt des Studienjahres, der gleichzeitig sein Abschluss ist, in eindrücklicher Weise theologisch vorbereitet.

Das Studienjahr hat einen bewährten Schwerpunkt in den biblischen Fächern und in der Archäologie. Die folgenden drei Aspekte, Ökumene, Judentum und Islam sind jedoch am stärksten mit dem Leben in der Stadt Jerusalem und in Israel und Palästina verknüpft und sind damit das, was das Studienjahr als deutschsprachiges Studienprogramm in Israel einzigartig macht. Meine damit zusammenhängenden Erfahrungen und Überlegungen der letzten drei Studienjahre haben nicht zuletzt das Jahresthema inspiriert. Deshalb möchte ich auf aktuelle Entwicklungen in diesem Bereich etwas ausführlicher eingehen.

Ökumene

Die viel beklagte Schrumpfung der Kirchen beschreibt den Veränderungsprozess, den das Christentum in Europa erlebt, nur unzureichend. Parallel dazu entsteht ein neues christliches Milieu, das überkonfessionell und somit ökumenisch ist (Joas 198). Und in dieser Ökumene werden durch die zunehmende Zahl der christlichen Migranten in Europa und die spürbar werdende Globalisierung des Christentums auch die Kirchen des Ostens stärker in den Blick kommen. Der eurozentrische Blick auf das „christliche Abendland“ wird sich weiten. Den Studierenden des Theologischen Studienjahres wird dies nach acht Monaten intensiven ökumenischen Miteinanders in einer Stadt, in der nahezu alle christlichen Kirchen und Denominationen lebendig vertreten sind, eine vertraute Perspektive sein.

Das ökumenische Zusammenleben im Studienjahr ist ein wesentlicher Teil des ökumenischen Lebensprojekts Studienjahr. Die akademische Seite besteht aus der langen Tradition der konfessionskundlichen, insbesondere ostkirchenkundlichen Vorlesungen (Sheridan/Schnabel), die durch die konkreten ökumenischen Besuche bei den Vertretern der Ostkirchen in Jerusalem und durch die Mitfeier ihrer liturgischen Feste lebendig werden. In den letzten Jahren ist verstärkt die wachsende Zahl der hebräisch sprechenden Katholischen Christen in den Blick gekommen; und auch die verschiedenen Gruppierungen im messianischen Judentum gehören in das Spektrum der Jerusalemer Ökumene.

Darüber hinaus habe ich wieder verstärkt den Schwerpunkt auf die Ökumene als theologisches Thema gelegt; im kommenden Jahr werden die Grundfragen einer ökumenischen Hermeneutik am Beispiel des Abendmahls erläutert (Sattler/Nüssel). Diese Veranstaltungen dienen als Katalysatoren des ökumenischen Prozesses unter den Studierenden selbst, den die Studienleitung anstoßen und begleiten kann, den jedoch die Studierenden selbst in die Hand nehmen müssen. So gibt es einen studentischen Studientag „Katholizismus – Protestantismus“, an dem die Studierenden einander ihre Konfession vorstellen und darüber diskutieren. Ein weiterer wichtiger Promotor der Ökumene auf dem Zion ist die Abtei Dormitio, die mit dem neuen Abt Gregory Collins OSB einen Mann gefunden hat, der dem ökumenischen Anliegen des Studienjahres entschieden entgegen kommt und es fördern will. Auch das Verhältnis zur evangelischen Erlöserkirche ist sehr freundschaftlich.

Durch die starke Rolle der Ostkirchen und der monastischen Tradition in Jerusalem hat auch die Patristik ihren festen Platz im Lehrprogramm des Studienjahres: Mark Sheridan OSB wird ein patristisches Oberseminar anbieten zum Thema der theologischen Kritik biblischer Texte bei den Kirchenvätern; und in der Osterwoche, als letzte Veranstaltung des Studienjahres, werden wir mit Christoph Marksches auf den Spuren großer geistlicher Gestalten des antiken Palästina wandern – in Texten und auf Wegen.

Judentum

Als ich selber 1983/84 im Studienjahr studierte, gingen Menschen wie der unvergessliche Schalom Ben Chorin im Studienjahr freundschaftlich ein und aus. Und deutsche Studierende wurden von universal denkenden Menschen wie ihm in ihren Synagogen freundlich aufgenommen, in denen man noch mehrheitlich deutsch sprach. Diese Generation der biographisch mit Deutschland verbundenen jüdischen Gesprächspartner ist bald nicht mehr zu hören; damit verändert sich der deutsche Blick auf das Judentum, das bislang wesentlich durch diese Personen vermittelt worden war. Ich habe mich deshalb in den letzten Jahren vor allem darum bemüht, eine neue Generation von jüdischen Gastdozenten zu finden. Ein wichtiges Instrument für dieses Anliegen sind außer den Gastvorträgen die Studientage an den Universitäten von Jerusalem und Tel Aviv, die uns mit unterschiedlichen und nicht nur religiösen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen in Berührung bringen. Die Studierenden des Studienjahres bleiben außerdem nicht nur Zuschauer im interreligiösen Leben der Stadt Jerusalem, sondern

lernen durch den lebendigen Kontakt mit den Vertretern ihrer Glaubensgemeinschaften. Durch den Kontakt mit Rabbinern und Rabbinerinnen der unterschiedlichen Strömungen im zeitgenössischen Judentum (*Rabbiner David Bollag, Rabbinerin Alona Lisitsa vom Hebrew Union College Jerusalem, Rabbinerin Nina Redl vom konservativen Fuchsberg College, Rabbiner Ari Ackermann vom konservativen Schechter College, Rabbiner Stephen Lewis Fuchs, Präsident der World Union of Progressive Judaism, Rabbi Goldstein von der Diaspora Jeshiva*) bekommen sie eine Hilfe, sich in den verschiedenen Synagogen der Stadt zu orientieren. Die größeren Feiertage sind vorlesungsfrei, so dass der Besuch einer Synagoge oder der Gang an die Klagemauer möglich ist. Im kommenden Studienjahr wird Rabbinerin Nina Redl den Studierenden Einblick in das Talmudstudium vermitteln.

Eine der großen Herausforderungen des Studienjahres besteht darin, die Ambivalenz der Erfahrungen und Eindrücke in Israel und Palästina, dem äußerlich und innerlich zerrissenen „Heiligen Land“, zu verarbeiten und sich immer wieder in seinem Urteil in Frage stellen zu lassen. Hier lohnt der Blick in die Geschichte des Antiken Judentums, in dem die Doppelgestalt des Judentums als Ethnos und als einer stark von der religiösen Praxis bestimmten Religion ihre Wurzeln hat (Doering). Für die gegenwärtige Situation wird Alick Isaacs aus der Perspektive der orthodoxen rabbinischen Theologie die religiöse Seite des innerjüdischen Konfliktes in Israel erläutern und gleichzeitig eine konkrete Initiative (Talking Peace) vertreten. Dies ist eine wichtige Ergänzung zu den Exkursionen mit Tamar Avraham, die entlang der Mauer bzw. des Sicherheitszauns, in die Siedlungen Samarias und nach Hebron führen und die Studierenden mit Vertretern israelischer und internationaler Menschenrechtsorganisationen (B'TSELEM, Breaking the Silence, Ökumenische Begleiter) in Kontakt bringen. Auch der Studientag mit Gil Yaron zum Thema „Geschichte und Identität Israels“ wird dem Anliegen einer differenzierten Wahrnehmung des Gastlandes Israel dienen.

Bei einem Gespräch mit einem jüdischen Kollegen über die Möglichkeiten gemeinsamen Studierens mit seinen Studenten des Schechter Instituts des konservativen Judentums fand ich mich einig mit ihm im Ziel, gemeinsam theologisch gegen religiöse Fundamentalismen arbeiten zu wollen. Hans Joas spricht hier von einem „Bündnis aller Universalismen, religiös oder säkular, gegen alte und neuen Formen des Anti-Universalismus“ (215) und nennt in diesem Zusammenhang den „immer mehr grassierenden Anti-Islamismus“ (ebd.), in dem „Stereotypen des christlichen Antijudaismus“ jetzt auf den Islam übertragen werden (157). Umso mehr ist es eine Zielvor-

stellung auch des Studienjahres, den jüdisch-christlichen Dialog um den dritten Gesprächspartner zu erweitern, doch davor müssen erst weitere Schritte gegangen werden.

Islam

Im Rahmen der Lehrveranstaltung von Mouhanad Khorchide und Klaus von Stosch im 37. Theologischen Studienjahr 2010/2011 entstand die Idee, das sehr gelungene Lehrprojekt eines christlich-islamischen Team-Teachings zu vertiefen und durch die Erfahrung des interreligiösen Lernens zu erweitern. So entstand das Konzept einer interreligiösen Werkwoche zum Thema Eschatologie im 38. Theologischen Studienjahr 2011/2012, in dem zu den christlichen Studierenden des Theologischen Studienjahres sechs muslimische Studierende aus dem Doktorandenkreis von Mouhanad Khorchide und Klaus von Stosch eingeladen wurden. Der Erfolg dieses in der Geschichte des Studienjahres erstmaligen interreligiösen Lehrprojekts hat mich ermutigt, diese Linie weiter zu verfolgen: Das „Erfolgsrezept Studienjahr“, nämlich Jerusalem als Lernort ökumenischer Versöhnungsprozesse zu erfahren, kann auch für interreligiöse Prozesse fruchtbar gemacht werden. Diese Vision ist dem Studienjahr schon durch seinen Gründer, P. Laurentius Klein OSB, in die Wiege gelegt worden und bekommt 40 Jahre nach der Gründung eine neue Möglichkeit, sich zu realisieren. So könnte das Studienjahr als christlich-theologische Einrichtung seinen Beitrag zu dem an deutschen Fakultäten beginnenden Dialog mit den Fakultäten Islamischer Theologie leisten und darin einen unverwechselbaren Platz erhalten. Aus diesem Grund wird es auch im 39. Studienjahr 2012/13 ein christlich-islamisches Werkstattseminar geben. In der ersten Hälfte werden philosophische Texte zur Gottesfrage gelesen (v. Stosch / Khorchide). Sodann wird Milad Karimi als Übersetzer des Koran mit mir als christlicher Exegetin über „die biblische und die koranische Maria“ reflektieren und die verschiedenen Lesemöglichkeiten der Texte nach islamischer oder westlicher Hermeneutik herausarbeiten. Angelika Neuwirth wird die arabistische und islamwissenschaftliche Perspektive in das Projekt einbringen und in den Koran als Text der Spätantike einführen. Dadurch wird auch die enge Interaktion mit jüdischen und christlichen Traditionen sichtbar. Zu Beginn des akademischen Jahres werden ferner ein christlicher und ein muslimischer Theologe (Felix Körner und Ömer Özsoy) über „die Vernunft der Welt“ ins Gespräch kommen. So sind alle Voraussetzungen dafür geschaffen, dass ein christlich-

islamisch-theologisches Gespräch mit islamwissenschaftlicher Begleitung auf höchstem Niveau an der Dormitio stattfinden kann.

Das Exkursionsprogramm

Das Exkursionsprogramm gehört zum Proprium des Studienjahres seit den Anfängen; es ist in dieser Form einzigartig und ein Alleinstellungsmerkmal des Studienjahres, um das uns zum Teil auch die anderen Studieneinrichtungen der Stadt beneiden. Wir können es durchführen dank der großzügigen Tution des DAAD. Den Auftakt gibt auch in diesem Jahr Max Küchler mit seiner Vorlesung über „Geschichte und Archäologie einer Stadt, mit der man nicht zu Rande kommt.“ Doch dann übernehmen die Assistenten, Kathrin Hager und Fabian Kunze, die Exkursionsleitung. In vergangenen Studienjahren haben die Assistenten neben ihren umfangreichen organisatorischen Aufgaben viel Energie und Kreativität in eine Aktualisierung, Verbesserung und Professionalisierung des Exkursionsprogramms gesteckt. Dadurch sind die Galiläa-Exkursion im Herbst und die Kreuzfahrerexkursion im Frühjahr zu einem wirklichen Highlight des Studienjahres geworden, und zwar sowohl in wissenschaftlicher Hinsicht als auch im Blick auf die Gruppe. Zur Vorbereitung gehören fundierte Grundkenntnisse in Archäologie, die wir mit den Schwerpunkten der Eisenzeit (Lehmann) und der hellenistischen Periode (Zangenberg) studieren. Wichtige Themen bearbeiten die Studierenden jedoch auch selber im Hauptseminar, das das gesamte Exkursionsprogramm begleitet (Gruber/Hager/Kunze). Hinzu kommen die wöchentlichen Tagesexkursionen, für die häufig die entsprechenden Ausgräber oder andere Fachleute als wissenschaftliche Begleitung gewonnen werden. Die Assistenten haben sich außerdem darum bemüht, die wissenschaftlichen Führungen mit Wanderetappen in Galiläa zu verbinden um so die nötige Bewegung und Entspannung in ein ansonsten randvolles und anspruchsvolles Programm zu bekommen. Auch Feste und Überraschungen kommen nicht zu kurz.

Die Sinai-Exkursion, unvergessliche Initiation in das Studienjahr, wird im kommenden Studienjahr voraussichtlich wieder stattfinden können. Nur hier, in der Hochgebirgsregion um den Moseberg, gibt es die einzigartige Verbindung von biblischer und beduinischer Wüstenerfahrung mit der historisch-spirituellen Wüstenvätertradition um das Katharinenkloster und die Einsiedeleien. Mit Biblische Reisen Stuttgart haben wir für dieses Projekt einen sehr guten Partner gefunden, der viel Erfahrung mit dieser Region be-

sitzt. Was die aktuelle politische Lage betrifft, so stehe ich in direktem Kontakt mit den Sicherheitsbeauftragten der Botschaften in Tel Aviv und Kairo.

Zum Schluss: Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen

Seit meiner ersten Zeit in Jerusalem ist es die Grabeskirche, die mich nicht mehr loslässt. Die erste Begegnung war, wie für viele, schockartig: in nichts glich sie einem Heiligen Ort, wie ich ihn erwartet hatte. Langsam begann während meiner Zeit im Studienjahr eine Annäherung, wobei vor allem die Nächte eine Rolle spielten, die ich in ihr verbrachte. Sie wurde für mich damals vor allem ein Gleichnis der Kirche, die in ihrer Schwachheit von Gott erwählt ist. So gewann ich sie lieb.

In den letzten Jahren bin ich wieder öfter während des Tages dort gewesen und habe mich in die ungezählte Schar der Pilger eingereiht. Ich staune über die tiefe Andacht, die viele von ihnen selbst im Blitzlichtgewitter und unter der manchmal respektlosen Behandlung durch einige der diensthabenden Geistlichen ergreift. Die Kirche erscheint mir dann wie eine große Polyklinik für spirituell Bedürftige: Jeder kann unangemeldet kommen, kann ihre Dienste kostenlos in Anspruch nehmen und das von ihr bekommen, was er oder sie braucht. Für manche ist ein Foto von sich auf Golgotha mehr Wert wie eine Stunde Andacht in der Stille. Und bei längerer Beobachtung der Menschen und ihrer Körpersprache habe ich festgestellt, dass bei sehr vielen, vor allem bei den wirklichen Pilgern – ob allein oder in großen Gruppen - eine Art intuitiver Rücksichtnahme auf die spirituellen Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen ist. Und so finden, wie bei einer guten Mutter, alle ihren Platz, und verhalten sich entsprechend wie „zuhause“. Auch die „Bewohner“ der Grabeskirche, die Mönche der sechs in ihr vertretenden Kirchen, haben eine eigene Art des anerkennenden Umgangs miteinander, die man im strapazierenden liturgischen Alltag der Kirche oft nicht gleich erkennt; die genüsslich auf Youtube verbreiteten gelegentlichen Schlägereien unter Mönchen, jungen Diakonen und Seminaristen sind Ventile, in denen sich die unerträgliche Spannung vor allem der Jugendlichen im Alltag der Jerusalemer Altstadt einen Ausdruck verschafft.

Daniel Rossing (gest. 2010), der Gründer und Direktor des Jerusalem Center for Jewish-Christian Relations (JCJCR) und Träger des Mount Zion Awards, der in den 80er Jahren im Religionsministerium Israels für die einheimischen Christen zuständig war und die Christen liebte, gab mir seinen Schlüssel für die Grabeskirche; er hatte unzählige Konflikte in ihr zu

schlichten. An diesem Ort, so sagte er, leben Menschen auf engstem Raum, unter extremen Bedingungen 24x7 Stunden zusammen, die nach den Glaubensüberzeugungen ihrer je eigenen theologischen Tradition nicht zusammenleben und –beten dürften. Damit meinte er nicht den Stand der ökumenischen Dialoge, sondern die traditionelle Einstellung der Menschen, die er in der Grabeskirche erlebt hatte. Und Rossing meinte, wenn das in der Grabeskirche mühsam errungene und durchgetragene, immer wieder in Status-Quo-Verhandlungen aufrecht erhaltene Gleichgewicht des Lebens ein Modell wäre für das Zusammenleben der Weltbevölkerung auf dem Globus, dann wäre die Menschheit „im grünen Bereich“. Friede ist nicht der Ausgleich von Interessen, sondern das miteinander Bestehen–Können von unversöhnlichen Gegensätzen: Wolf und Lamm.

Wenn man einen Ort sucht, in dem man den Anspruch, die Kraft und die Ambivalenz von Religion und von Moderne, das Spannungsfeld und manchmal den Kampf zwischen Religion und Moderne in Jerusalem wahrnehmen kann, dann ist es die Grabeskirche. Und doch gilt, was ein sehr schöner Film über sie gesagt hat: *Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen*⁹. Deshalb ist mein biblisches Motto über das Jahresthema ein Zitat der Grabeskirche, aber mehr noch: in den Worten dessen, von dem die Verheißung stammt, ist es mein Ausdruck der Hoffnung, dass sie erfüllt werde.

M. Margareta Gruber

Margareta Gruber OSF

⁹ Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen. Filmdokumentation von Hajo Schomerus, 2010.

Personen / Veranstaltungen

Veranstaltungsarten

VL	Vorlesung
HS	Hauptseminar
SWS	Semesterwochenstunden
1 SWS	6 Doppelstunden
2 SWS	10 Doppelstunden
3 SWS	10 Doppelstunden + Exkursionen

Professoren und Dozenten

Prof. Dr. phil. habil. Dr. theol. Christoph Auffarth

Professor für Religionswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geschichte und Theologien des Christentums am Institut für Religionswissenschaft und Religionspädagogik an der Universität Bremen

VL (1 SWS), Kirchengeschichte: 08.02.-01.03.2013

Religion des Dritten Reiches. Eine säkularisierte Religion der Moderne? (siehe Seite 68)

Tamar Avraham M.A.

Fremdenführerin, Jerusalem

VL mit Exkursionen (2 SWS), Zeitgeschichte/Politik/Kultur:

05.+06.09.12, 09.10.12, 16.10.12, 16.1.13, 29.1.13, 11.+12.2.13

Das Judentum in der Versuchung der Macht. Aspekte des israelisch-palästinensischen Konfliktes (siehe Seite 58)

Rabbiner Dr. David Bollag

Lehrbeauftragter im Institut für Jüdisch-Christliche Forschung an der Universität Luzern; Lehrbeauftragter an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich; Wissenschaftl. Mitarbeiter des Instituts für Religionsrecht an der Universität Fribourg; Rabbiner in Efrat bei Jerusalem

VL (1 SWS), Judaistik: 3.-10. September 2012:

Schabbat, jüdisches Gebet (siehe Seite 49)

Abt Dr. Gregory Collins OSB

Byzantinist, Jerusalem

VL (1 SWS), Kirchengeschichte: 30.1.-1.2.2013:

Christian Mysticism? (siehe Seite 65)

Nasra George Dahdal

Event und Facilities Manager, Institute for Community/Partnership at Bethlehem University

Arabic language, palestinian dialect (siehe Seite 70)

PD Dr. Lutz Doering

Reader in New Testament and Ancient Judaism, Department of Theology and Religion, Universität Durham, UK

VL (1 SWS), Neues Testament und antikes Judentum: 10.-19. Dezember 2012:

Wer war ein Jude? Ethnos, Religion und Identität im Antiken Judentum (siehe Seite 43)

Prof. Dr. Martin Ebner

Professor für Neues Testament an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Bonn

VL/HS (2 SWS), Neues Testament: 19.-30. November 2012:

Urchristliche Gemeinden und griechisch-römische Stadtkultur

(siehe Seite 44)

Prof. Dr. Beate Ego

Professorin für Altes Testament an der Evang.-Theol. Fakultät der Universität Bochum

VL (1 SWS), Altes Testament: 4.-15. Februar 2013:

Tempel und Tempeltheologie in der alttestamentlichen Überlieferung

(siehe Seite 59)

Prof. Dr. Christian Frevel

Professor für Altes Testament an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Bochum:

VL (1 SWS) Altes Testament: 10.-30. September 2012:

Weggebrochen, Umgebrochen, Aufgebrochen. Die Klagelieder als

Krisenliteratur (siehe Seite 41)

Prof. em. Dr. Dr. Dr. hc. Karl Gabriel

Professor em. am Institut für Christliche Sozialwissenschaft an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Münster

VL (1 SWS), Systematische Theologie/Philosophie/Ethik:

8.-17. Oktober 2012:

Religion und Moderne (siehe Seite 51)

Prof. Dr. theol. habil. Margareta Gruber OSF

Laurentius Klein Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie an der Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem

VL/HS (2 SWS), Neues Testament, zusammen mit Prof. Angelika

Neuwirth und Dr. Ahmad Milad Karimi: 16.-25. Januar 2013:

Die biblische und die koranische Maria (siehe Seite 64)

HS (2 SWS), zusammen mit Dipl. Theol. **Kathrin Hager** und Dipl. Theol. **Fabian Kunze** (während des gesamten Studienjahres) Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie/Realienkunde und Biblischer Text) siehe Seite 45

Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein

Professor für Altes Testament, Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität München

VL/HS (2 SWS), Altes Testament: 18. Februar – 1. März 2013:

Der fehlbare Mensch. Exegetische und hermeneutische Zugänge zur Urgeschichte Gen 1-11 (siehe Seite 60)

Dr. Alick Isaacs

Melton Center for Jewish Education an der Hebräischen Universität Jerusalem; Gründer der Initiative „Talking Peace“

VL (1 SWS), Jüdische Philosophie: 22.-30. November 2012

A Prophetic Peace (siehe Seite 49)

Prof. Dr. Mouhanad Khorchide

Professor für Islamische Religionspädagogik am Centrum für religiöse Studien an der Universität Münster

VL/HS (2 SWS), Islamische Theologie, zusammen mit

Prof. von Stosch: 4.-15.01.13:

Religion und Moderne. Lektüre philosophischer Texte, Gottesbild.

Ein christlich-islamisches Werkstattseminar (siehe Seite 63)

Dr. Ahmad Milad Karimi

Philosophie und Islamwissenschaft, Koranübersetzer

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft, zusammen mit Prof. Angelika Neuwirth und Prof. Margareta Gruber osf: 16.-25. Januar 2013:

Die biblische und die koranische Maria (siehe Seite 64)

Prof. Dr. phil. Dr. theol. habil. Felix Körner SJ

Professor für Dogmatik u. Theologie der Religionen an der Pontificia Università Gregoriana in Rom; Dozent für Fundamentaltheologie u. Theologie der Religionen an der Phil.-Theol. Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt

VL/HS (2 SWS), Fundamentaltheologie, zusammen mit Prof. Ömer Öszoy: 20.-31. August 2012:

Die Vernunft der Welt. Islamisch- und christlich-theologische Debatten (siehe Seite 50)

Prof. em. Dr. Max Küchler

Professor em. für Neues Testament und Biblische Umwelt, Departement für Biblische Studien, Universität Fribourg

VL mit Exkursionen (2 SWS), Archäologie: 27.08.- 08.09.2012:

Geschichte und Archäologie Jerusalems (siehe Seite 46)

Prof. Dr. Gunnar Lehmann

Senior Lecturer, Department of Bible, Archaeology and Ancient Near East, Faculty of Humanities and Social Sciences, Ben Gurion University Beer-sheva

VL mit Exkursionen (2 SWS), Archäologie:

Einführung in die Biblische Archäologie unter besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte und der Survey Archäologie

(siehe Seite 47)

Dipl. Theol. Christian Lehnert

Schriftsteller, Geschäftsführer des Liturgiewissenschaftlichen Institutes der VELKD an der Universität Leipzig

Übung (1 SWS), Theologie und Kultur: 4.-15. Februar 2013:

Subtilere Sprachen. Poetologische Entwürfe für Theologen

(siehe Seite 69)

Prof. Dr. Dres. h.c. Christoph Marksches

Professor für Ältere Kirchengeschichte (Patristik) an der Evang.-Theol. Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin

VL (1 SWS), Patristik: 2. – 5. April 2013:

Große geistliche Gestalten des antiken Palästina (Theologen, Wüstenväter und –mütter), (siehe Seite 66)

Eyal Nahum

Polis: The Jerusalem Institute of Languages and Humanities

Modern Hebrew Language (siehe Seite 70)

Prof. Dr. Angelika Neuwirth

Fachrichtung Arabistik am Seminar für Semitistik und Arabistik im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften an der Freien Universität Berlin

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft, zusammen mit Prof. Margareta Gruber und Dr. Ahmad Milad Karimi: 16.-25. Januar 2013:

Die biblische und die koranische Maria (siehe Seite 64)

Prof. Dr. Friederike Nüssel

Professorin für Systematische Theologie an der Evang.-Theol. Fakultät am Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg

VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie, zusammen mit Prof. Dorothea Sattler: 2.-12. Oktober 2012)

Eucharistische Gemeinschaft am Tisch des Herrn? Grundfragen der ökumenischen Hermeneutik heute – erläutert am Beispiel des Abendmahls (siehe Seite 55)

Prof. Dr. Ömer Özsoy

Geschäftsführender Direktor und Stiftungsprofessor für Islamische Religion an der Universität Frankfurt

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaft, zusammen mit Prof. Dr. Felix Körner SJ, 20.-31. August 2012:

Die Vernunft der Welt. Islamisch- und christlich-theologische Debatten (siehe Seite 50)

Dr. Christian Polke

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Systematische Theologie, Abteilung Ethik, Fachbereich Evang. Theologie an der Universität Hamburg

VL (1 SWS), Systematische Theologie: 3.-14. Dezember 2013:

Formen der Säkularisierung und der Wandel religiöser Sprache (siehe Seite 52)

Nina Redl, PhD Jewish Studies JTS, NY

Reform-Rabbinerin , Jerusalem, Los Angeles

VL/Übung (1 SWS), Judaistik: 24.-29. Oktober 2012:

Einführung in die Lektüre des Talmud, oder warum jüdische Ehen vorsintflutlich sein müssen (siehe Seite 49)

Prof. Dr. Gerard Rouwhorst

Lehrbeauftragter an der Tilburg School of Catholic Theology, Department of Biblical Sciences and Church History

VL (1 SWS), Liturgiewissenschaft: 18.-27. März 2013:

Vom jüdischen Pessach zur Christlichen Karwoche (siehe Seite 62)

Prof. Dr. Dorothea Sattler

Professorin für Systematische Theologie am Ökumenischen Institut an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster

VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie, zusammen mit

Prof. Dr. Friederike Nüssel: 2.-12. Oktober 2012:

Eucharistische Gemeinschaft am Tisch des Herrn? Grundfragen der ökumenischen Hermeneutik heute – erläutert am Beispiel des Abendmahls (siehe Seite 55)

Dipl. Theol. Nikodemus C. Schnabel OSB

Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem, Jerusalem Institut der Görresgesellschaft

VL (1 SWS), Ostkirchenkunde und Liturgiewissenschaft, zusammen mit Prof. em. Dr. Mark Sheridan OSB: 3.-10. Dezember 2013:

Ostkirchliche Topographie Jerusalems (siehe Seite 56)

Prof. Dr. Roman Siebenrock

Professor für Systematische Theologie (Dogmatik/Fundamentaltheologie) an der Universität Innsbruck

VL (1 SWS), Systematische Theologie: 22.-31. Oktober 2012:

Glaube und Kirche in der Welt von heute. Systematische Orientierungen „nach“ (post et secundum) dem zweiten Vatikanischen Konzil in ökumenischer Perspektive (siehe Seite 53)

Prof. em. Dr. Mark Sheridan OSB

Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem, Professor em. für Koptologie und Patristik, Sant' Anselmo, Rom

VL (1 SWS), zusammen mit Dipl. Theol. Nikodemus c. Schnabel OSB:
Ostkirchenkunde und Liturgiewissenschaft: 3.-10. Dezember 2013:

Ostkirchliche Topographie Jerusalems (siehe Seite 56)

Patristisches Oberseminar (1 SWS): Nach Vereinbarung:

„Gott ist nicht wie ein Mensch“ (siehe Seite 57)

Prof. Dr. Klaus von Stosch

Professor für Systematische Theologie am Institut für Kath. Theologie an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn

VL/HS (2 SWS Systematische Theologie, zusammen mit Prof. Dr.

Mouhanad Khorchide, Islamische Theologie: 4.-15. Januar 2013:

Religion und Moderne. Lektüre philosophischer Texte; Gottesbild.

Ein christlich-islamisches Werkstattseminar (siehe Seite 63)

Prof. Dr. Michael Theobald

Professor für Neues Testament an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Tübingen

VL (1 SWS), Neues Testament: 18.-27. März 2013:

Die Passionserzählungen der Evangelien und ihr historischer Ursprung – ritualisierte Erinnerung und historische Rückfrage

(siehe Seite 61)

Prof. Dr. Christiane Tietz

Professorin für Systematische Theologie, Evangelisch-Theologische Fakultät, Universität Mainz

VL (1 SWS), Systematische Theologie: 25. Februar – 8. März 2013:

Dietrich Bonhoeffers Weg heute. Ein Weg zwischen Fundamentalismus und Säkularismus? (siehe Seite 67)

Dr. Gil Yaron

Nahostkorrespondent für Zeitungen, Rundfunk und TV in Deutschland, Schweiz und Israel

Studententag Zeitgeschichte/Politik/Kultur: 23. Oktober 2012:

Geschichte und Identität Israels

Prof. Dr. Jürgen K. Zangenberg

Chair New Testament Exegesis and Early Christian Literature at Leiden Faculty of Humanities, Professor of Archaeology at Leiden Faculty of Archaeology (Netherlands), Co-Director of Kinneret Regional Project, Field Director Horvat Kur

VL mit Exkursion (2 SWS), Archäologie: 15.-19. Oktober 2012 und 5.-11. November 2012:

Galiläa zur Zeit Jesu. Texte und Archäologie (siehe Seite 47)

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

VL	Vorlesung
HS	Hauptseminar
SWS	Semesterwochenstunden
1 SWS	6 Doppelstunden
2 SWS	10 Doppelstunden
3 SWS	10 Doppelstunden + Exkursionen

Wintersemester 2012

Altes Testament

Prof. Dr. Christian Frevel: VL (1 SWS), 07.-29.09.2012

*Weggebrochen, Umgebrochen, Aufgebrochen –
Die Klagelieder als Krisenliteratur*

*Broken away, broken down, broken up –
the Book of Lamentations as crisis literature*

Wenn von Religion in der Moderne die Rede ist, gibt es Stereotypen, die immer wieder auftauchen. Sei es, dass die Unvereinbarkeit der beiden Größen beschworen wird oder mit gleicher Vehemenz Kritik an der Säkularisierungsthese geübt wird. Schlagworte wie die „Wiederkehr der Religion“ sind ebenso schnell überstrapaziert wie die Rede vom Zusammenbruch von religiösen Sinnsystemen. Der Diskurs über Religion, über religiöse Deutungszusammenhänge und deren Krisen, über Reformen und Strategien der Überwindung bleiben an der Tagesordnung. Natürlich greift dabei ein direkter Vergleich mit biblischer Literatur ins Leere. Dazu sind die Bedingungen der Entstehung der Literatur, die Dichte der geschichtlichen Deutung darin und ihr Bezug zum religiösen Feld viel zu verschieden. Dennoch lohnt ein Blick in die Komposition und Theologie der Klagelieder Jeremias. In einer Situation des Umbruchs entstanden, blicken sie zurück auf das, was zusammen-

gebrochen ist: Tempel und Königtum, Fest und Solidarität, der Glaube an Gerechtigkeit und Barmherzigkeit etc. Wie viel Aufbruch steckt in dieser anscheinend so rückwärtsgewandten Aufarbeitung der geschichtlichen Katastrophe von 587/86 v.Chr.? Wie wird die Erfahrung der Entzogenheit Gottes gedeutet und wie werden neue Sinnangebote generiert? Was ist endgültig zerbrochen, was bleibt fragil, was kann man wieder gut machen? Und welche Funktion kommt dabei der Literatur zu, eine stabilisierende oder eine destabilisierende? Mit exemplarischen Analysen zu den Klageliedern als Literatur, als Komposition und z.B. zu Themen wie „Gewalt“, „Tempel“, „Gottesbild“ sollen die Klagelieder als Krisenliteratur vorgestellt werden.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Ulrich Berges, Klagelieder (Herders theologischer Kommentar zum Alten Testament). Freiburg im Breisgau [u.a.]: Herder 2002.
- Frederik W. Dobbs-Alsopp, Lamentations (Interpretation) Louisville: John Knox Press 2002.
- Michael Emmendorfer, Der ferne Gott. Eine Untersuchung der alttestamentlichen Volksklagelieder vor dem Hintergrund der mesopotamischen Literatur (FAT 21), Tübingen: Mohr 1998.
- Christian Frevel, Zerstörung bewegt. Zur Spiritualität der Klagelieder Jeremias. In: Frömmigkeit. Eine verlorene Kunst. Hg. Von Andreas Hölscher - Anja Middelbeck-Varwick (Theologie der Spiritualität. Beiträge 8). Münster: Lit 2005, 6 - 28.
- Christian Frevel, Zerbrochene Zier. Tempel und Tempelzerstörung in den Klageliedern (Threni). In: Gottesstadt und Gottesgarten. Zu Geschichte und Theologie des Jerusalemer Tempels. Hg. Von Othmar Keel - Erich Zenger. (Quaestiones disputatae 191). Freiburg i. Br.: Herder 2002, 99 - 153.
- Johan Renkema, Lamentations. (Historical Commentary on the Old Testament), Leuven: Peeters 1998.

**Prof. Dr. Christian Frevel / Tamar Avraham MA /
Prof. Dr. Margareta Gruber:**

Studententag Yom Kippur, 24. September 2012

''Ist das ein Fasten, wie ich es mir erwähle, ein Tag, an dem der Mensch sich kasteit?'' (Jes 58,5). Yom Kippur und Wege der Versöhnung mit Gott''

''Is this the manner of fasting I would choose, a day to afflict oneself?'' (Isa 58:5). Yom Kippur and ways of reconciliation with God''

Der Studientag dient der theologischen Vorbereitung auf den jüdischen Versöhnungstag Yom Kippur. Ausgehend von Lev 16 studieren wir die alttestamentliche Sicht von Heiligkeit und Versöhnung im Alten Testament. Bei Paulus und Markus wird eine frühchristliche Theologie der Sühne und Versöhnung dargestellt, die das Kreuz als endzeitlichen Sühneort deutet; von jüdischer Seite wird die Liturgie des Versöhnungstages vorgestellt sowie die Einwirkungen des jüdischen Festes auf die christliche Tradition aufgezeigt.

ECTS: 1,0 Punkte

Literatur:

- Fischer, Georg; Backhaus, Knut, Sühne und Versöhnung. Perspektiven des Alten und Neuen Testaments (Die neue Echter-Bibel. Themen 7). Würzburg: Echter 2000.
- Hanspeter Heinz, Klaus Kienzler, Jakob J. Petuchowski (Hg.), Versöhnung in der jüdischen und christlichen Liturgie (Quaestiones Disputatae 124), Freiburg-Basel-Wien 1990.
- Hieke, Thomas/Nicklas, Tobias (Hg.), The day of atonement. Its interpretations in early Jewish and Christian traditions (Themes in Biblical Narrative 15), Leiden 2012.
- Jürgens, Benedikt, Heiligkeit und Versöhnung. Levitikus 16 in seinem literarischen Text (HBS 28), Freiburg 2001.
- Stökl Ben Ezra, Daniel, The impact of Yom Kippur on early Christianity. The day of atonement from Second Temple Judaism to the fifth century (WUNT I 163), Tübingen 2003.

Neues Testament und Antikes Judentum

PD Dr. Lutz Doering: VL (1 SWS), 10.-19.12.2012

Wer war ein Jude? Ethnos, Religion und Identität im antiken Judentum

Who Was a Jew? Ethnos, Religion, and Identity in Ancient Judaism

Das Judentum ist sowohl Ethnos als auch Religion. Wesentliche Aspekte seiner Geschichte, auch in der Moderne, hängen mit dieser Doppelgestalt zusammen. Ihre Wurzeln liegen in der Antike: Hier konnte sich der genea-

logisch und territorial verstandene Begriff Ioudaioi („Judäer“) zu einer stark von religiöser Praxis her bestimmten Größe („Juden“) wandeln. Einige Faktoren haben dabei eine zentrale Rolle gespielt: die Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Hellenismus; die Etablierung des Hasmonäerstaates mit der (Zwangs-) Eingliederung benachbarter Volksgruppen; sowie die Möglichkeit einer Konversion zum Judentum, die in hellenistischer Zeit entstand, aber in einigen Texten (z.B. Qumrantexte, Jubiläenbuch) bestritten wird. Während in der Forschung gerne gewisse „markers of identity“ als bestimmend für die Zugehörigkeit zum Judentum angegeben werden (Beschneidung, Sabbat, Speisegebote), zeigt genaueres Zusehen, dass diese weniger unterscheidend waren als häufig angenommen. Die Vorlesung beleuchtet diese Faktoren und Fragen anhand ausgewählter Texte und fragt nach Strukturen jüdischer Identität in der Antike im Spannungsfeld von Ethnos und Religion.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Barclay, J. M. G.: Jews in the Mediterranean Diaspora: From Alexander to Trajan (323 BCE – 117 CE), Edinburgh 1996.
- Cohen, S. J. D.: The Beginnings of Jewishness: Boundaries, Varieties, Uncertainties, Berkeley 1999.
- Gruen, E. S.: Heritage and Hellenism: The Reinvention of Jewish Tradition, Berkeley 1998.
- Hengel, M.: Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2. Jhs. v.Chr., WUNT 10, 3. Aufl., Tübingen 1988.
- Thiessen, M.: Contesting Conversion: Genealogy, Conversion, and Identity in Ancient Judaism and Christianity, Oxford 2011.

Prof. Dr. Martin Ebner: VL/HS (2 SWS), 19.-30. November 2012

Urchristliche Gemeinden und griechisch-römische Stadtkultur

Early Christian Communities and Greco-Roman city culture

Urchristliche Gemeinden und urchristliche Theologien haben sich mitten im kulturellen Raum der griechisch-römischen Antike formiert. Der allmählich immer größer werdende Anteil unter den Sympathisanten war in der paganen Welt sozialisiert und hat die Weitergabe des Glaubens kräftig beeinflusst – und mitgestaltet. Dabei wurden religiös wie gesellschaftlich gängige Muster der paganen Welt in die christlichen Gemeinden eingetragen und

dort weitergeführt. Nicht selten führte das zu Konflikten bzw. warf die Frage auf: Worin unterscheiden wir uns eigentlich? Während die Administration des Römerreichs auf die Integration fremder Kulturen und Religionen unter dem römischen Dach abzielte, tendierten die urchristlichen Gemeinden – in unterschiedlicher Intensität – zur Abgrenzung. Die Frage ist nur, in welchen Bereichen und an welchen inhaltlichen Punkten die christlichen Konturen angeschärft wurden. Diesen Prozessen der gegenseitigen Durchdringung bzw. Absetzung soll im Rahmen der antiken Stadtkultur nachgegangen werden.

ECTS: 2,0 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte, Seminararbeit 1,5 Punkte

Literatur:

- M. Ebner, Die Stadt als Lebensraum der ersten Christen. Das Urchristentum in seiner Umwelt I (Grundrisse zum Neuen Testament 1a), Göttingen 2012.
- J. Rüpke, Die Religion der Römer. Eine Einführung, München 2001.
- P. Zanker, Augustus und die Macht der Bilder, München 1990.
- D. E. Smith, From Symposium to Eucharist. The Banquet in the Early Christian World, Minneapolis (MN) 2003.
- J. Woyke, Die neutestamentlichen Haustafeln. Ein kritischer und konstruktiver Forschungsüberblick, Stuttgart 2000.

Prof. Dr. Margareta Gruber osf, zusammen mit

Dipl.Theol. Kathrin Hager / Dipl.Theol. Fabian Kunze:

HS (2 SWS)

Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie/Realienkunde und Biblischer Text)

Archaeological, topographical and historical foundations of Old and New Testament literary tradition. Biblical Archaeology and Biblical Text

Dieses Seminar begleitet das gesamte Studienjahr und dient der Vorbereitung und Vertiefung der Exkursionen. (vgl. Prüfungsordnung III: Referate)

ECTS: 2,0 Punkte, Seminararbeit: 1,5 Punkte

Archäologie

Prof. em. Dr. Max Küchler:

VL mit Exkursionen (2 SWS), 27. August - 8. September 2012

Jerusalem – Geschichte und Archäologie einer Stadt, mit der man nicht zu Rande kommt

Jerusalem - History and archeology of a city without measurable limits

Diese Lehrveranstaltung besteht aus Lehr- und Lerneinheiten, die mit Bild- und Textmaterialien die Geschichte und Archäologie des jüdischen, christlichen und muslimischen Jerusalem nahebringen, wobei im Teamwork an Texten und Bildern gearbeitet wird. Näher hin wenden wir uns – da eine Auswahl zu treffen ist – der christlichen Erinnerungslandschaft (Ölberg, Kedrontal, Grabeskirche, (zerstörter) Zweiter Tempel, Jüdisches Viertel, christlicher Sion) zu. Den Wegen der antiken Pilger, die wir aus den Quellen kennen lernen, folgend, widmen sich die Exkursionen besonders dem Jerusalem des Zweiten Tempels und dessen christlicher Transformation. Die historisch-kritischen Fragen nach den Ursprüngen, der Beziehung zu den biblischen Texten und der theologischen Relevanz sind uns dabei stete Begleiterinnen.

ECTS: 2,0 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte

Literatur:

- Küchler M., Jerusalem. Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt (OLB IV/2), Göttingen 2007.
- Keel O., Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus (OLB IV/1), Göttingen 2008.
- Reich R. u. a., The Jerusalem Archaeological Park, Jerusalem 1999.
- Mazar Eilat, The Complete Guide to the Temple Mount Excavations, Jerusalem 2002.
- Prag K., Jerusalem (Blue Guide), London, New York 1989.
- Bieberstein K./Bloedhorn H., Jerusalem. Grundzüge der Baugeschichte vom Chalkolithikum bis zur Frühzeit der osmanischen Herrschaft, 3 Bde, Wiesbaden 1994.
- Kroll G., Auf den Spuren Jesu, Leipzig, Stuttgart 2002 (12. Aufl.).
- Krüger J., Die Grabeskirche zu Jerusalem: Geschichte – Gestalt – Bedeutung, Regensburg 2000.
- Pixner B./Riesner R., Wege des Messias u. Stätten des Urchristentums, Giessen 1991.
- Donner H., Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die ältesten Berichte christlicher Palästina-pilger (4.–7. Jahrhundert), Stuttgart 1979.

Prof. Dr. Gunnar Lehmann: VL (2 SWS)

Einführung in die Biblische Archäologie unter besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte und der Survey Archäologie

Introduction to Biblical Archaeology with Special Reference to Social History and Spatial Analysis

Die Archäologie kann besonders die Alltagsgeschichte des alten Israel darstellen. Wie haben die Menschen gelebt? Wo haben sie gewohnt? Was machte ihre gute Zeit aus, was war hart an ihrem Leben? Die Forschung macht deutlich, dass die Lebensverhältnisse im alten Israel ganz anders als unsere waren. Ein Blick auf dieses ganz andere Leben in einer ganz anderen Kultur als der heutigen kann auch den AT Text in einem neuen Licht erscheinen lassen.

ECTS: 1,5 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte

Literatur:

- Finkelstein, I.; Silberman, N.A. 2001, Keine Posaunen vor Jericho: Die archäologische Wahrheit über die Bibel. München: Beck 2002.
- Mazar, A. 1990, Archaeology of the Land of the Bible, 10,000 - 586 B.C.E. New York: Doubleday 1990.
- Weippert, H. 1988, Palästina in vorhellenistischer Zeit. Handbuch der Archäologie: Vorderasien 2.1: München: Beck 1988.
- King, Philip J., and Lawrence E. Stager Life in Biblical Israel. Library of Ancient Israel. Louisville: Westminster John Knox 2001.

Prof. Dr. Jürgen Zangenberg:

VL mit Exkursion (2 SWS), 15.-19. Oktober und 5.-11. November 2012

Galiläa zur Zeit Jesu. Texte, Archäologie, Exkursion

Galilee in the time of Jesus. Texts, Archaeology, Excursion

Neben Jerusalem beansprucht Galiläa die zentrale Rolle in den Evangelien als „regionale Bühne“ des Auftretens Jesu. Wir wollen den Blick weiten über die traditionelle Sicht Galiläas als „Fünftes Evangelium“ hinaus: neue, vor allem archäologische Forschungen und Debatten präsentieren Galiläa als eine kleine, aber ungeheuer komplexe Region, geprägt durch die Lage zwischen Dekapolis und Mittelmeer und das spannungsgeladene Nebeneinander von Stadt und Land sowie Judentum und Hellenismus. Theoretische Überlegungen zur Rekonstruktion antiker Regionen aus dem Nebeneinander von Texten und archäologischen Daten, ein Überblick über die materielle

Kultur Palästinas in hellenistisch-römischer Zeit und eine Einführung in die Geschichte Galiläas münden in durch die Kursteilnehmer erarbeitete Referate (case studies) und Führungen auf der direkt an den Kurs anschließenden Exkursion.

ECTS: 1,5 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte

Literatur:

- G. Fassbeck / S. Fortner / A. Rottloff / J. Zangenberg (eds.), *Leben am See Genesareth. Kulturgeschichtliche Entdeckungen in einer biblischen Region*, Mainz 2003.
- J. Zangenberg / H.W. Attridge / D.B. Martin (eds.), *Religion, Ethnicity and Identity in Ancient Galilee. A Region in Transition*, Tübingen 2007 (WUNT 210).
- C. Claussen / J. Frey (eds.), *Jesus und die Archäologie Galiläas*, Neukirchen-Vluyn 2008 (BThSt 87)
- J. Reed, *Archaeology and the Galilean Jesus*, Harrisburg 2002.

Jüdische Theologie und Philosophie

Tamar Avraham MA: Studientag, 11.12.2012

Moderne jüdische Exegese

Modern Jewish Exegesis

Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte jüdischer Exegese soll an ausgewählten Bibeltexten gezeigt werden, wie die jüdische Exegese des 19., 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts mit zentralen Problemstellungen der Moderne umgeht: mit den innerjüdischen Reformbestrebungen in ihrer Infragestellung der bleibenden Gültigkeit religionsgesetzlicher Bestimmungen, mit der Konfrontation mit der christlichen historisch-kritischen Exegese, mit der Errichtung eines jüdischen Staates und der neugewonnenen Herrschaft über biblisches Land und mit den Anfragen der feministischen Theologie.

ECTS: 1,0 Punkte

Literatur:

- Elie Munk, *Die Welt der Gebete. Kommentar zu den Werktags- Sabbat-, u. Festtagsgebeten nebst Uebersetzung*. 2. Band: Die Sabbat- und Festtagsgebete, Basel 1985 [zu Yom Kippur S. 240-291]

- Hanspeter Heinz, Klaus Kienzler, Jakob J. Petuchowski (Hg.), Versöhnung in der juedischen und christlichen Liturgie (Quaestiones Disputatae 124), Freiburg-Basel-Wien 1990.

Rabbiner Dr. David Bollag: VL (1 SWS), 3.-10.09.2012

Einführung in die jüdischen Feste und das jüdische Gebet

Jewish Feasts and Jewish Prayer

Die Veranstaltung bietet eine Einführung und einen Gesamtüberblick über die jüdischen Feste und das jüdische Gebet. Alle Feste und wichtigen Gebete werden vorgestellt und sorgfältig diskutiert.

Die Einführung hat ein zweifaches Ziel. Erstens, die Feste und Gebete theoretisch kennen zu lernen, zu verstehen und mit ihnen vertraut zu werden, um sie - zweitens - praktisch in Synagogen und jüdischen Familien aktiv, entspannt und bewusst miterleben zu können.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Donin, Chaim Halevi: Jüdisches Gebet heute (Zürich: Morascha, 1986)
- Donin, Chaim Halevi: Jüdisches Leben (Zürich: Morascha, 1987)
- Elbogen, Ismar: Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung (Hildesheim: Olms, 1967)
- Lau, Israel Meir: Wie Juden leben (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1990)
- Munk, Elie: Die Welt der Gebete (Basel: Goldschmidt, 1975)

Dr. Alick Isaacs: VL (1 SWS): 22.-30. November 2012

A Prophetic Peace

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Rabbinerin Nina Redl, PhD:

VL/Übung (1 SWS), 24.-29. Oktober 2012:

Einführung in die Lektüre des Talmud, oder warum jüdische Ehen vorsintflutlich sein müssen

Talmud and the modern Jews

Der Talmud ist das Hauptwerk rabbinischer Literatur. Er ist bis heute die Hauptquelle der mündlichen Tora. Seine ganz spezielle Logik und Argumentierweise haben jüdisches Gesetz, jüdische Tradition, Kultur und Denken von der Antike bis heute essentiell geprägt. Observantes Judentum, und zum Teil auch nicht observantes Judentum, beziehen sich auf den Talmud als ihre Hauptquelle für jedweden Entscheidungsprozess in der modernen Welt. Der Talmud ist das Bindeglied der prae-talmudischen Zeit mit dem 21. Jahrhundert verbindet. Eines der Hauptthemen, das diese Verbindung sichtbar macht, ist der Bereich von Heirat und Scheidung. In diesem Seminar soll den Studenten Einblick gegeben werden in talmudische Logik und Methodik sowie seinen modernen Anwendungsbereich.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Sugyot from the Babylonian Talmud: Traktates Ketubot and Gittin
- Hauptman Judith, Rereading the Talmud, Westview Press, 1998.
- Kraemer, David, Reading the Rabbis, The Talmud as Literature, Oxford University Press, 1996 (selected passages)
- Steinsaltz Adin, The Essential Talmud - An Introduction, Koren Publishers, 2010
- The Cambridge companion to the Talmud and Rabbinic Literature, Cambridge University Press, 2007.

Ein Reader mit den wichtigsten Texten wird zur Verfügung gestellt.

Islamische Theologie und Philosophie / Islamwissenschaft

Prof. Dr. phil. Dr. theol.habil. Felix Körner SJ /

Prof. Dr. Ömer Özsoy: VL/HS (2 SWS), 20.-31. August 2012

Die Vernunft der Welt. Islamisch- und christlich-theologische Debatten.

The Reason for the world. Islamic and Christian theological debates.

Wo Religionen von der Vernunft der Welt sprechen, kann zweierlei in den Blick rücken: einerseits die Befragung von allem Gegebenen nach einer darin erkennbaren Logik, einem Sinn, der sich entdecken und als gläubiger

Mensch dann möglicherweise gar beobachtend nachvollziehen lässt; andererseits die Frage und Befragung von säkularem Denken, also von Weltverständnis und -gestaltung außerhalb einer Offenbarungssatzung.

Das Verfahren der Veranstaltung wird angegeben als ›Islamisch- und christlich-theologische Debatten‹. Auch hiermit ist ein Doppeltes gesagt. Einerseits ist damit eine kontroverse Gesprächsreihe zwischen einem Muslim und einem Christen mit theologischem Anspruch benannt. Zum andern aber heißt dies auch, dass Stimmen aus der Geschichte der beiden Religionen zur Sprache kommen.

Die Veranstaltung gliedert sich in drei Fragebereiche. 1. Wissenschaften und offenbarte Vernunft. 2. Pluralität und offenbarte Einheit. 3. Autonomie und offenbartes Recht.

Jeder Themenblock untersucht Texte aus Bibel und Koran, aus Klassik und Lehramt sowie aus der Reflexion heutiger Autoren.

ECTS: 2,0 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte, Seminararbeit 1,5 Punkte

Literatur:

- Wolfhart Pannenberg, Wissenschaftstheorie und Theologie, Frankfurt 1973.
- Franz-Josef Bormann und Christian Schröder (Hgg.), Abwägende Vernunft. Praktische Rationalität in historischer, systematischer und religionsphilosophischer Perspektive, Berlin 2004.
- Religion und Gesellschaft. Modernes Denken in der islamischen Welt, 5 Bände, Freiburg 2006–2011.
- Josef van Ess, Der Eine und das Andere. Beobachtungen an islamischen häresiographischen Texten, Berlin 2011.

Systematische Theologie und Ethik

Prof. em. Dr. Dr. Dr. h.c. Karl Gabriel:

VL (1 SWS), 8.-17. Oktober 2012

Religion und Moderne

Religion and Modernity

Die Vorlesung führt im ersten Schritt in die variierenden begrifflichen und konzeptionellen Zugangsweisen zu Religion und Moderne ein. In einem

zweiten Schritt wird die klassische Säkularisierungstheorie in ihrem historischen Entstehungskontext und in ihrer Entwicklung als ein spezifisches Zuordnungsverhältnis von Religion und Moderne vorgestellt. Der Blick auf die Situation der Religion in Europa – so der dritte Schritt – scheint der Säkularisierungsthese empirische Evidenz zu verleihen. Im vierten Schritt soll die Entwicklung der Religionen im globalen Kontext bzw. im Kontext der Weltgesellschaft zur Sprache gebracht werden. Auf diesem Hintergrund geht es im Folgenden um die wachsenden kritischen Einwände gegenüber der Säkularisierungstheorie. Wie können – auf diese Frage gilt es heute eine Antwort zu finden – Religion und Moderne jenseits von Säkularisierung und Wiederkehr der Götter in ein angemessenes Verhältnis zueinander gebracht werden?

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Franz-Xaver Kaufmann, Religion und Modernität. Sozialwissenschaftliche Perspektiven, Tübingen 1989
- Karl Gabriel, Christentum zwischen Tradition und Postmoderne, Freiburg i. Br. 1992 (7. Aufl. 2000).
- Karl Gabriel/Hans-Richard Reuter (Hg.), Religion und Gesellschaft. Texte zur Religionssoziologie, Paderborn u.a. 2004 (2. Aufl. 2011).
- Hans Joas, Glaube als Option. Zukunftsmöglichkeiten des Christentums, Freiburg i. Br. 2012
- Detlef Pollack, Rückkehr des Religiösen? Studien zum religiösen Wandel in Deutschland und Europa II, Tübingen – München 2009.

Dr. Christian Polke: VL (1 SWS), 03.-14.12.2012

Formen der Säkularisierung und der Wandel religiöser Sprache

Modes of Secularization and Mutations of Religious Language

Diese Vorlesung geht von dem Grundgedanken aus, dass Säkularisierung nicht darin aufgeht, als ein sozialer Prozess beschrieben zu werden. Vielmehr handelt es sich bei der Rede von der Säkularisierung stets auch um einen diskursiven Vorgang, in denen religiöse Traditionen und Gemeinschaften sich zur Selbstverständigung über ihr Verhältnis zu dem verständigen, was man gemeinhin unter „Moderne“ fasst. Deshalb haben die Formen der Säkularisierung Auswirkungen auf die religiöse Sprache, mehr noch auf den binnenreligiösen Diskurs über den eigenen Glauben. Dies gilt erwiesenermaßen für Islam, Judentum und Christentum, ebenso für fernöstliche Reli-

gionstraditionen, wenngleich in weniger emphatischen Sinne. In der Vorlesung soll dieses Wechselverhältnis von religionskultureller Gegenwartsbestimmung und theologischer Reflexion religiöser Sprache behandelt werden, und zwar unter Einschluss islamischer und jüdischer Kontexte. Neben einer kurzen Einführung in die Vordenker dieser soziologisch-theologischen Gratwanderung (Troeltsch, Niebuhr, Taylor, Martin) stehen religionsdiagnostische Überlegungen (u.a. Globalisierung von Islam und Christentum, der Nahe Osten als Symbolkonflikt, Rückkehr von Ethnoreligiosität, interreligiöser Dialog) sowie Fallbeispiele des Wandels religiöser Sprache (Monotheismus als Gewaltdiskurs, Heilung und Prophetie als Topoi charismatischen Christentum, heilige Orte und die Urbanisierung von religiösen Lebenswelten) im Mittelpunkt.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- H.R. Niebuhr, *Christ and Culture*. New Forward by Martin E. Marty, new preface by James M. Gustafson and with an Introductory Essay by the Author, New York: Harper One 2001.
- D. Martin, *Christian Language and its Mutations*. Essays in Sociological Understanding, Aldershot (UK): Ashgate 2002.
- T. Asad, *Formations of the Secular: Christianity, Islam, Modernity*, Stanford (Ca.): Stanford Univ. Press 2003.
- Ch. Taylor, *Ein säkulares Zeitalter*, Frankfurt/M. 2009/Berlin 2012.
- H. Joas, *Glaube als Option*. Zukunftsmöglichkeiten des Christentums, Freiburg i.B./Wien/Basel 2012.

Prof. Dr. Roman Siebenrock: VL (1 SWS), 22.-31.10.2012

Glaube und Kirche in der Welt von heute. Systematische Orientierungen „nach“ (post et secundum) dem zweiten Vatikanischen Konzil in Ökumenischer Perspektive

Faith and Church in today's world. Systematic orientations after and according to the Second Vatican Council.

Die Vorlesung möchte im Kontext der bleibenden Anfrage „Christlicher Glaube und Moderne“ die Bedeutung des Zweiten Vatikanischen Konzils in der Gegenwart durchbuchstabieren. In der Wechselseitigkeit von historischen Orientierungen und systematischen Fragestellungen sollen die wichtigsten Problemfelder dargestellt und verschiedene systematische Lösungsvorschläge diskutiert werden.

Die Einheiten I (Die Kirchen- und Glaubenskrise der Gegenwart) und II (Glauben in der Moderne: Positionen, Widersprüche, Aporien) verstehen sich vorbereitend für die Mitte der VL: Das Zweite Vatikanische Konzil (I-II: Vaticanum II: Genese und Gestalt des Konzils). Die Einheiten IV (Katholisch heißt ökumenisch), V (Der christliche Wahrheitsanspruch und der Pluralismus der Religionen) und VI (Der christliche Wahrheitsanspruch – hinreichend gut begründet angesichts der naturwissenschaftlichen Interpretation aller Wirklichkeit?) widmen sich den darin aufgeworfenen Fragen. Die VL versucht, den weiten Horizont der Herausforderung mit der notwendigen Konzentration auf die wesentlichen Fragen zu verbinden. Ein ausführlicher Reader wird als Grundlage der Vorlesung zur Verfügung gestellt.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils; allgemeine Einleitung 16 spezielle Einführungen ausführliches Sachregister (2008). 1. Aufl.; (35. Aufl. des Gesamtwerkes). Freiburg im Breisgau, Basel, Wien: Herder.
- Allen, John L. (2010): Das neue Gesicht der Kirche. Die Zukunft des Katholizismus. Göttingen: Göttinger Verlagshaus.
- Bernhardt, Reinhold (2008): Was heißt Handeln Gottes? Wien u.a.: Lit (Studien zur systematischen Theologie und Ethik 55).
- Dupuis, Jacques (2010): Unterwegs zu einer christlichen Theologie des religiösen Pluralismus. Vorwort: Hans Waldenfels. Übersetzt von Sigrid Rettenbacher. Unter Mitarbeit von Ulrich Winkler. Innsbruck -Wien: Tyrolia (Salzburger theologische Studien, 38. Interkulturell 5.).
- Habermas, Jürgen; Ratzinger, Joseph (Hg.) (2005): Dialektik der Säkularisierung. Über Vernunft und Religion. Unter Mitarbeit von Florian Schüller. Freiburg - Basel - Wien: Herder.
- Kasper, Walter (2011): Katholische Kirche. Wesen - Wirklichkeit - Sendung. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Peukert, Helmut (2009): Wissenschaftstheorie - Handlungstheorie - fundamentale Theologie. Analysen zu Ansatz u. Status theologischer Theoriebildung. Lizenzausg., 3.Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 231).
- Schmidt-Leukel, Perry (2005): Gott ohne Grenzen. Eine christliche und pluralistische Theologie der Religionen. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus G. Mohn.
- Siebenrock, Roman A. (2007): Zum Dienst an der Gottesbeziehung sind alle Geschöpfe gerufen. Nostra Aetate als Ausdruck einer evangeliumsgemäßen Bestimmung von Identität und Sendung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen. In: Josef Sinkovits (Hg.): Weltkirche und Weltreligionen. Die Brisanz des Zweiten Vatikanischen Konzils 40 Jahre nach "Nostra aetate". Innsbruck: Tyrolia-Verl (Salzburger theologische Studien Interkulturell, 3), S. 67–89.
- Stosch, Klaus von (2006): Gott – Macht – Geschichte. Versuch einer theodizeesensiblen Rede von Gottes Handeln in der Welt. Freiburg - Basel - Wien: Herder.

Ökumenische Theologie

Prof. Dr. Dorothea Sattler / Prof. Dr. Friederike Nüssel:
VL/HS (2 SWS), 2.-12. Oktober 2012

Eucharistische Gemeinschaft am Tisch des Herrn? Grundfragen der ökumenischen Hermeneutik heute – erläutert am Beispiel des Abendmahls.

Eucharistic communion at the Lord's table? Basic questions of ecumenical hermeneutics today explained with the example of the Lord's Supper.

Warum feiern Christinnen und Christen aller Kirchen nicht gemeinsam Abendmahl, Eucharistie und Göttliche Liturgie? Lassen die unterschiedlichen Begriffe, mit denen die reformatorische, die römisch-katholische und die orthodoxe Tradition das Herrenmahl bezeichnet, auf ein noch immer kontroverses Verständnis dieser liturgischen Feier schließen? Diese Frage ist in der Ökumenischen Bewegung von nachhaltig hoher Bedeutung. Nicht nur im Blick auf konfessionsverbindende Familien hat sie auch eine Praxisrelevanz. Die Lehrveranstaltung beschreibt den erreichten Stand der ökumenischen Gespräche im Blick auf Einzelthemen der Abendmahlslehre (Opfercharakter, Realpräsenz, stiftungsgemäße Gestalt, Totengedächtnis, Verhältnis zwischen Kirchengemeinschaft und Eucharistiegemeinschaft etc.). An Beispielen werden Grundfragen der ökumenischen Hermeneutik erläutert und mögliche Perspektiven aufgezeigt. All dies geschieht vor dem Hintergrund der Ökumene heute weltweit.

ECTS: 2,0 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte, Seminararbeit 1,5 Punkte

Literatur:

- Friederike Nüssel / Dorothea Sattler, Einführung in die ökumenische Theologie, Darmstadt 2008
- Karl Lehmann / Wolfhart Pannenberg (Hg.) Lehrverurteilungen - kirchentrennend? Rechtfertigung, Sakramente und Amt im Zeitalter der Reformation und heute, Freiburg / Göttingen 1986
- Helmut Hoping, Mein Leib für euch gegeben. Geschichte und Theologie der Eucharistie, Freiburg-Basel-Wien 2011
- Michael Welker, Was geht vor beim Abendmahl? Gütersloh, 2. Auflage 2004
- Dorothea Sattler / Friederike Nüssel, Menschenstimmen zu Abendmahl und Eucharistie. Erinnerungen - Anfragen - Erwartungen, Frankfurt / Paderborn 2004

Ostkirchenkunde und Liturgiewissenschaft

Prof. em. Dr. Mark Sheridan OSB zusammen mit

Dipl. Theol. Nikodemus C. Schnabel OSB:

3.-10. Dezember 2013

Ostkirchliche Topographie Jerusalems

The Eastern Christian Topography of Jerusalem

Das Bild der Stadt Jerusalem wird seit Jahrhunderten durch eine Vielzahl lebendiger christlicher Gemeinden geprägt, die in der Mehrzahl einer ostkirchlichen Tradition angehören und zu den orthodoxen, orientalisch-orthodoxen oder den katholischen Ostkirchen zu zählen sind. Die Vorlesung möchte dieses faszinierende und vielfältige Spektrum aufschlüsseln, indem es die einzelnen Kirchen konfessionskundlich einordnet, ihre Geschichte und Theologie darstellt, Fragen der jeweils spezifischen liturgischen und kirchenrechtlichen Tradition erörtert und eine Bestandsaufnahme im Hinblick auf die Vernetzung innerhalb des innerchristlich ökumenischen Dialogs und der gegenwärtigen kirchlichen Situation vornimmt. Ergänzend zu dieser Vorlesung wird im Laufe des Studienjahres die Gelegenheit geboten, mehreren lokalen Ersthierarchen dieser Kirchen in Privataudienz zu begegnen und an Gottesdiensten der unterschiedlichen liturgischen Traditionen teilzunehmen. Ferner werden verschiedene Vertreter der vor Ort ansässigen Kirchen eingeladen, im Rahmen von öffentlichen Abendvorträgen über ostkirchliche Themen zu referieren.

Diese Vorlesung wie die mit ihr verbundenen Zusatzangebote sind ein Kooperationsprojekt des Theologischen Studienjahrs mit dem Jerusalemer Institut der Görres-Gesellschaft (JIGG).

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Johannes Oeldemann: Die Kirchen des christlichen Ostens. Orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Ostkirchen. 2., aktualisierte Auflage. Kevelaer: Topos, 2008 (Topos Taschenbücher; 577).
- Ken Parry u.a.: The Blackwell Dictionary of Eastern Christianity. Oxford: Blackwell, 1999.
- Wolfgang Hage: Das orientalische Christentum. Stuttgart: Kohlhammer, 2007 (Die Religionen der Menschheit; 29,2).

- Christian Lange; Karl Pinggéra: Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2010.
- R. Roberson, The Eastern Christian Churches, A Brief Survey

Prof. em. Dr. Mark Sheridan OSB: Patristisches Oberseminar
(1 SWS), Nach Vereinbarung

Gott ist nicht wie der Mensch

God is not like humans

„Gott ist nicht wie der Mensch“ (Num 23,19 LXX): Die theologische Kritik biblischer Texte bei den Kirchenvätern. Die Beschäftigung mit Philo und Origenes' Auslegung von Num 23,19 soll als Einführung in die theologische Kritik biblischer Texte dienen, wie sie für die Kirchenväter charakteristisch ist. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf den sprachlichen Befund gelegt, wie etwa auf die als *termini technici* verwendeten *Ausdrücke theoprepes, anthropopathes und anoikeion*.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- O. Dreyer, Untersuchungen zum Begriff des Gottgeziemenden in der Antike (Spudasmata XXIV), Hildesheim/New York 1970.
- M. Fiedrowicz, Principes de l'interprétation de l'Écriture dans l'Église ancienne (version française par Gérard Poupon; Traditio Christiana 10; Bern 1998 (Prinzipien der Schriftauslegung in der alten Kirche)
- S. Keough, Exegesis Worthy of God: The Development of Biblical Interpretation in Alexandria, Diss. University of St. Michaels' College, Toronto 2007.

Zeitgeschichte und Politik

siehe nächste Seite

Zeitgeschichte und Politik

Tamar Avraham M.A.: VL mit Exkursionen (2 SWS)

5.-6.9.2012; 9.10.2012; 16.10.2012; 16.1.2013; 29.1.2013; 11.-12.2.2013

Das Judentum in der Versuchung der Macht. Aspekte des israelisch-palästinensischen Konflikts

Judaism in the Temptation of Power. Aspects of the Israeli-Palestinian Conflict

Der israelisch-palästinensische ist ein Konflikt zweier Völker um dasselbe Stück Land, der vor dem Hintergrund des Antisemitismus, Nationalismus und Kolonialismus im Europa des ausgehenden 19. Jhs. entstanden ist. Er ist kein Konflikt zwischen Religionen, aber er hat auch religiöse Aspekte, die verstärkt in den letzten Jahrzehnten deutlich werden. Auf jüdischer Seite bedeutet das, dass Juden zum ersten Mal seit Jahrhunderten wieder über politische und militärische Macht verfügen. Das hat dazu geführt, dass säkulare wie religiöse Zionisten biblische Texte neu als Rechtsanspruch auf das Land und als Modell einer modernen Landnahme lesen. Die Veranstaltung versucht, durch Exkursionen zu prägnanten Orten einen Einblick in die Vielschichtigkeit des Konflikts, gerade auch in seiner jüdisch-religiösen Dimension, zu geben.

ECTS: 2,0 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte

Literatur:

- Burg, Avraham, Hitler besiegen. Warum Israel sich endlich vom Holocaust lösen muss, Frankfurt am Main 2009.
- Wasserstein, Bernard, Jerusalem: Der Kampf um die heilige Stadt, München 2002, Wiesbaden 2007.
- Zertal, Idith, Nation und Tod. Der Holocaust in der israelischen Öffentlichkeit, Göttingen 2003.
- Segev, Tom, Die siebte Million. Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung, Reinbek bei Hamburg 1995.

Sommersemester

2013

Altes Testament

Prof. Dr. Beate Ego: VL (1 SWS), 4.-15. Februar 2013

Tempel und Tempeltheologie in der alttestamentlichen Überlieferung

Temple and temple theology in the Old Testament tradition

Der Jerusalemer Tempel spielt sowohl für die Geschichte Israels als auch für die Theologie des Alten Testaments eine bedeutende Rolle und eignet sich für eine Vorlesung in ganz besonderer Art und Weise, da sich hier ein spezielles Thema mit dem Fach als ganzem vernetzt.

Wir werden in dieser Veranstaltung zentrale Texte der Hebräischen Bibel und der Apokryphen kennenlernen, die den Jerusalemer Tempel zum Gegenstand haben (Tempelweihspruch und –gebet in 1Kön 8; verschiedenen Zionspsalmen; Texte aus Haggai und Sacharja; Makkabäerbücher) und versuchen, diese in ihrem geschichtlichen und theologischen Kontext zu verstehen. Darüber hinaus werden wir auch sehen, wie stark Vorstellungen aus der Tempeltheologie (z.B. das Konzept der Gegenwart Gottes) in der Spätzeit des Alten Testaments in anderen theologischen Strömungen aufgenommen und uminterpretiert werden. Eine ganz besondere Rolle spielt hier die Torafrömmigkeit der nachexilischen Zeit und die Geschichtstheologie.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Keel, O.; Zenger, E. (Hg.): Gottesstadt und Gottesgarten. Zur Geschichte und Theologie des Jerusalemer Tempels, Freiburg u.a. 2002 (enthält eine Vielzahl wichtige Aufsätze).
- Keel, O.: Salomos Tempel. Freiburg/Schweiz 2004.
- Otto, E.: Das antike Jerusalem. Archäologie und Geschichte, München 2008.

- Steck, O.H.: Friedensvorstellungen im alten Jerusalem (ThSt [B] 111), Zürich 1972.
- Zwickel, W.: Der salomonische Tempel (Kulturgeschichte der Antiken Welt 83), Mainz 1999.

Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein: VL/HS (2 SWS),

18. Februar – 1. März 2013

Der fehlbare Mensch

Exegetische und hermeneutische Zugänge zur Urgeschichte (Genesis 1-11)

Fallible Man

Exegetical and Hermeneutical Insights into the Primordial History (Gen 1-11)

Kaum ein alttestamentlicher Textbereich hat in unserer Kultur eine so große Wirkungsmacht entfaltet wie die biblische Urgeschichte. Sie bildet in kanonischer Leserichtung den Vorbau der doppelten Gründungserzählung Israels (Erzväter und Exodus/Sinai). Mit ihr kommen ganz „am Anfang“ (Gen 1,1) der Tora und der hebräischen Bibel grundlegende Einsichten in den Menschen überhaupt und seine Gottesbeziehung zur Sprache. Die Urgeschichte ist dabei voller Anspielungen auf die reichen altorientalischen Traditionen von der Welt- und Menschenschöpfung und der mythischen Katastrophe der Sintflut. Das Seminar/die Vorlesung möchte durch vertiefte exemplarische Textarbeit vor allem die Anthropologien der „Priesterschrift“ und der nicht-priesterlichen Texte (traditionell: des „Jahwisten“) näher betrachten. Besonderes Augenmerk soll auf die Einsichten in die Ambivalenz und die Fehlbarkeit des Menschen in beiden Textschichten gerichtet werden. Gerade angesichts von Missverständnissen der Auslegungstradition (etwa im Blick auf die sogenannte „Sündenfallerzählung“ Gen 2,4b-3,24) stellen Texte wie Gen 1,26-28 („dominium terrae“) oder Gen 2-4 (von Adam bis Kain) sowie die Prologe und Epiloge der Sintfluterzählung Gen 6-9 eine bleibende Herausforderung für Philosophie und Theologie dar. Dies soll anhand ausgewählter moderner Interpretationen (Paul Ricœur, Hans Blumenberg u.a.) beleuchtet werden.

ECTS: 2,0 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte, Seminararbeit 1,5 Punkte

Literatur:

- F. Hartenstein: „Und sie erkannten, dass sie nackt waren...“ (Gen 3,7). Beobachtungen zur Anthropologie der Paradieserzählung, EvTh 65, 2005, 277-293
- B. Janowski: Die lebendige Statue Gottes. Zur Anthropologie der priesterlichen Urgeschichte, in: Ders., Die Welt als Schöpfung, 2008, 140-172
- P. Ricœur, Symbolik des Bösen. Phänomenologie der Schuld II, 21988 (1960)

Neues Testament

Prof. Dr. Michael Theobald: VL (1 SWS), 18.-27. März 2013

***Die Passionserzählungen der Evangelien und ihr historischer Ursprung
– ritualisierte Erinnerung und historische Rückfrage***

***The Passion Narratives in the Gospels and their historical origin - ritualised
memory and historical enquiry***

Die literarische Genese der Passionserzählungen der kanonischen Evangelien ist nach wie vor umstritten. Wahrscheinlich haben sie einen gemeinsamen Urahn, der in den Jahrzehnten zwischen Jesu Tod und dem Beginn des jüdisch-römischen Krieges in Jerusalem entstanden ist. Ziel der Vorlesung ist es, die erstaunliche Verzweigung der Erzählfassungen wie die Entstehung des Urtyps vom konkreten liturgischen Ort her verständlich zu machen, an dem das „kommunikative Gedächtnis“ der frühen Jesus-Gemeinde seine erste Formung erhielt: der jährlichen Pesachfeier, die von den jesusgläubigen Juden weiterhin begangen, aber mit neuen Inhalten gefüllt wurde. Die Vorlesung (inklusive gemeinsamer Arbeit an ausgewählten Texten) beschäftigt sich exemplarisch mit folgenden Fragen:

- Gattung und literarische Art der Passionserzählungen als biblisch gesättigter Texte (Psalmen vom ungerecht leidenden Gerechten etc.) zur Aufarbeitung des Skandals vom Kreuz (vgl. Dtn 21,22f.)
- Analyse ausgewählter Szenen
- Die historische Rückfrage: Rechtsverhältnisse im zeitgenössischen Judäa; Gründe für Jesu Hinrichtung; Ablauf des jüdischen und römischen Verfahrens
- Theologische Perspektiven: Mehr als ein Justizirrtum?

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Bösen, W., Der letzte Tag des Jesus von Nazaret. Was wirklich geschah, Freiburg 1995.
- Brown, R.E., The Death of the Messiah. From Getsemane to the Grave. A Commentary on the Passion Narratives in the four Gospels I/II, New York 1994.
- Reinbold, W., Der älteste Bericht über den Tod Jesu. Literarische Analyse und historische Kritik der Passionsdarstellungen der Evangelien, Berlin/New York 1994.
- Ders., Der Prozess Jesu (Biblisch-theologische Schwerpunkte 28), Göttingen 2006.
- Schleritt, F., Der vorjohanneische Passionsbericht. Eine historisch-kritische und theologische Untersuchung zu Joh 2,13-22; 11,47-14,31 und 18,1-20,29 (BZNW

154), Berlin 2007.

- Theobald, M., Der Tod Jesu im Spiegel seiner „letzten Worte“ vom Kreuz, in: ThQ 190 (2010) 1-30.
- Ders., Jesus, Sohn des Ananias, und Jesus, Sohn Josephs. Zwei jüdische Propheten vor dem römischen Tribunal – jeweils mit tödlichem Ausgang, in: Pilatus und der Prozess Jesu, WuB 2 (2010) 36-39.
- Ders., „[...] er aber schwieg“ (Mk 14,61; vgl. Mk 15,5). Die Frage nach der Verantwortlichkeit Jesu im Pilatus-Prozess, in: U. Busse/M. Reichardt/M. Theobald (Hg.), Erinnerung an Jesus. Kontinuität und Diskontinuität in der neutestamentlichen Überlieferung (FS R. Hoppe) (BBB 166), Göttingen 2011, 233-265.

Liturgiewissenschaft

Prof. Dr. Gerard Rouwhorst: VL (1 SWS), 18.-27. März 2013

Vom jüdischen Pesach zur christlichen Karwoche

From the Jewish Passover to the Christian Holy Week

Die Vorlesungen beabsichtigen die Studierenden aus einer ökumenischen Perspektive in die Karwoche einzuführen, die in den verschiedenen östlichen und westlichen Kirchen als der Höhepunkt des Kirchenjahres gilt. Wir werden die Entwicklung der Feier ab ihren frühesten Ursprüngen verfolgen und dabei sowohl die liturgische Gestaltung als den theologischen Inhalt der Feier in den Blick nehmen. Wir werden zudem tiefer eingehen auf das komplexe und zugleich spannungsvolle Verhältnis zum jüdischen Pesachfest und auf die massgebende Rolle, die die liturgische Tradition der Stadt Jerusalem und ihrer direkten Umgebung in der Entwicklung der christlichen Karwoche in den verschiedenen östlichen und westlichen Kirchen gespielt haben (Pilgerliturgie ab der Zeit Egerias; heilige Grabeskirche). Wir werden auch die Tatsache berücksichtigen, dass in keiner anderen Stadt als Jerusalem so viele verschiedene östliche und westliche liturgische Traditionen präsent sind.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- H. Auf der Maur, Die Osterfeier in der alten Kirche. Aus dem Nachlass herausgegeben von R. Messner und W. G. Schöpf. Mit einem Beitrag von Clemens Leonhard,

Liturgia Oenipontana 2, LIT Verlag, Münster 2003.

- R. Cantalamessa, Easter in the Early Church, An Anthology of Jewish and Early Christian Texts, The Liturgical Press, Collegeville, 1993 (oder: Idem, Ostern in der Alten Kirche, Traditio Christiana IV, Peter Lang, Bern 1981).
- H. Auf der Maur, 'Die Wiederentdeckung der Osternachtfeier in den abendländischen Kirchen des 20. Jahrhunderts', Bibel und Liturgie 60 (1987), Heft 1, 2-25.

Christlich-Islamisches Werkstattseminar

Prof.Dr. Klaus v. Stosch / Prof.Dr. Mouhanad Khorchide:

VL/HS (2 SWS) 04.-15. Januar 2013

Religion und Moderne (Lektüre philosophischer Texte; Gottesbild)

Religion and Modernity (Readings of philosophical texts; Concept of God)

Die Wende zum Subjekt und zur Freiheitsphilosophie gilt als entscheidende Wende, die das Mittelalter von Neuzeit und Moderne trennt. Eben diese Wende wird in der Spätmoderne noch einmal durch den linguistic bzw. cultural turn verschärft. In diesem gemeinsamen, methodisch der Komparativen Theologie verpflichteten muslimisch-christlichen Seminar wollen wir über grundlegende philosophische Texte sprechen, die diesen Epochenwandel kennzeichnen und die bleibende Herausforderungen für die Theologie markieren (u.a. Kant, Nietzsche, Wittgenstein). Zugleich wollen wir paradigmatische muslimische Philosophen aus verschiedenen Epochen kennenlernen (Ibn Arabi, Mulla Sadr, al Jabri) und mit diesen westlichen Philosophien ins Gespräch bringen. Schließlich sollen einige neuere theologische Ansätze geprüft werden, die auf diese Herausforderungen zu antworten versprechen (Tillich, Rahner, Abu Zayd, Arkoun).

ECTS: 2,0 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte, Seminararbeit 1,5 Punkte

Literatur:

- Zur Einführung in die Methodik: von Stosch, Klaus, Komparative Theologie als Wegweiser in der Welt der Religionen, Paderborn u.a. 2012.
- Zur Einführung in die philosophische Gotteslehre: Weischedel, Wilhelm, Der Gott

der Philosophen. Grundlegung einer Philosophischen Theologie im Zeitalter des Nihilismus. 2 Bde., München 1979; Verweyen, Hansjürgen, Philosophie und Theologie. Vom Mythos zum Logos zum Mythos, Darmstadt 2005.

- Zur Einführung in den Diskussionsstand zur Islamischen Theologie: Khorchide, Mouhanad/ von Stosch, Klaus (Hg.), Herausforderungen an die Islamische Theologie in Europa, Freiburg 2012 (erscheint im Oktober); Mohagheghi, Hamideh/ von Stosch, Klaus (Hg.), Moderne Zugänge zum Islam. Plädoyer für eine dialogische Theologie, Paderborn u.a. 2010.

Prof. Dr. Margareta Gruber osf /

Prof. Dr. Angelika Neuwirth / Dr. Milad Karimi:

VL/HS (2 SWS), 16. -25. Januar 2013

Die biblische und die koranische Maria

Mary in the Bible and in the Koran

Der Koran als Text der Spätantike und der Koran als Kunstwerk: der historisch-kritische und der ästhetische Zugang schließen sich nicht aus, sondern ergänzen einander; zugleich ist das Hören des Koran für den Gläubigen eine religiöse Erfahrung. In der christlichen Exegese wird der biblische Text als geschichtliches Dokument des frühen Christentums studiert, als literarisches Kunstwerk analysiert und in seiner verwandelnden Kraft als Heilige Schrift in der Kirche aktualisiert und im Leben der Gläubigen gewissermaßen verleblicht. Die exemplarische „Hörerin des Wortes“, die es im Hören empfängt und im Tun des Willens Gottes gebiert, ist in der christlichen Tradition Maria. Vor allem das Johannesevangelium zeichnet die historische Gestalt der Mutter Jesu in einer Symbolik von ekklesiologischer Tragweite. Im Islam wird Maria gesehen als „Bedingung der Möglichkeit, dass sich die Herrlichkeit Gottes zeigt“ (Karimi). In neuerer Zeit wird die koranische Maria – Maryam - zunehmend von muslimischen Intellektuellen wiederentdeckt. Musliminnen möchten sie unter die Prophetengestalten eingereiht sehen oder in ihr sogar eine Wegweiserin erkennen, die vorbildhaft durch psychische und soziale Krisensituationen führen kann. Ihre koranische Gestaltungen in Sure 19 und Sure 3 ragen durch ihren ungewöhnlich poetischen Charakter aus dem Gesamt-Korantext hervor. Sie sind historisch betrachtet aber gleichzeitig eine Auseinandersetzung mit Paganen, Juden und Christen der Zeit, die spätantike Debatten reflektiert: Gibt es eine weiblich konnotierte Instanz der Vermittlung des Wortes Gottes? Welche Analogien bestehen zwischen gynäkologischem Empfangen und Empfang des Gottes-

wortes, welche zwischen Gebären und Verkünden? Kann das Gotteswort – analog zu der göttlichen Schöpfung des Menschen im Mutterleib – für nicht-Eingeweihte „ambig“, uneindeutig sein? Wie ist mit dem Paradoxen am Gotteswort umzugehen? Der Diskussion (Vorlesung-cum-Seminar) vorangestellt wird eine Einleitung in den Koran als Text der Spätantike.

ECTS: 2,0 Punkte, Prüfung 1,0, Seminararbeit 1,5

Literatur:

- Die Primärtexte: Das Evangelium nach Johannes: Joh 2,1-12; Joh 19,25-27. Der Koran: Sure 19 (mittelmekkanisch) und 3 (medinisch);
- Der Koran. Vollständig und neu übersetzt von Ahmad Milad Karimi, Freiburg 2009.
- Angelika Neuwirth, Der Koran als Text der Spätantike. Ein europäischer Zugang. Berlin 2010, 472-498.
- Margareta Gruber: Wandern und Wohnen in den Welten des Textes, SNTU 29, Linz 2004, 41-65.
- Peter Schäfer, Weibliche Gottesbilder im Judentum und Christentum. Berlin 2008.
- Christfried Böttrich, Beate Ego, Friedmann Eißler, Jesus und Maria in Judentum, Christentum und Islam, Göttingen 2009.

Kirchengeschichte und Patristik

Abt Dr. Gregory Collins OSB:

VL (1 SWS), 30. Januar – 1. Februar 2013

Christian Mysticism?

Is there an authentic Christian mysticism? Or as Barth and Brunner held, is “mysticism” a corruption of biblical faith? Within the framework of its historical development and through consideration of selected texts, this course will evaluate Christian mysticism with reference to the Byzantine and Western Medieval traditions, the Reformation critique of the phenomenon and the significant re-appropriation of mystical texts by Christian theologians in a postmodern context. An attempt will be made to establish theological criteria for discerning when a mystical theology may be classified as authentically Christian.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Von Ivanka, Endre, Plato Christianus, Einsiedeln, 1964.
- Underhill, Evelyn, *Mysticism: A Study in the nature and Development of Man's Spiritual Consciousness*, New York, 1955.
- Mc. Ginn, Bernard, *The Presence of God: a History of Western Christian Mysticism*, New York, 2005.
- Haas, Alois Maria, *Gottleiden-Gottlieben: Zur volkssprachlichen Mystik im Mittelalter*, Frankfurt am Main, 1989.
- Louth, Andrew, *The Origins of the Christian Mystical Tradition: From Plato to Denys*, Oxford, 2007.
- Ruh, Kurt, *Geschichte der Abendländische Mystik*, Munich, 1996.
- Barker, Margaret, *Temple Mysticism: An Introduction*, London, 2011

Prof. Dr. Dres. h.c. Christoph Marksches:

VL (1 SWS), 2. – 5. April 2013

Große geistliche Gestalten des antiken Palästina (Theologen, Wüstenväter und -mütter)

Great spiritual figures of ancient Palestine (theologians, desert fathers - and mothers)

Origenes von Caesarea und sein Enkelschüler Eusebius, Cyrill und Hesychius von Jerusalem, Johannes von Damaskus – spannende Theologen der christlichen Antike lebten mindestens zeitweilig im Heiligen Land. Hieronymus, Paula und Eustochium in Bethlehem, Melania die Ältere wie die Jüngere auf dem Ölberg, Pelagia/Pelagius ebendort, Hilarion und Porphyrius in Gaza, Chariton, Euthymius und die Einsiedlerin Maria von Ägypten in der judäischen Wüste, Cyrill von Scythopolis in der Neuen Laura und Sabas in der Sabas-Laura – die schriftlichen Überlieferungen über das palästinenschen Mönchtum erwähnen viele spannende Männer und Frauen. Alle diese hochspannenden Figuren werden zum Abschluß des Studienjahres sicher nicht behandelt werden können, vielmehr soll es um eine ausgewählte „Nachlese“ mit Exkursion gehen: Wir besuchen beispielsweise die „Neue Laura“ der Origenisten und fragen uns, wie aus einer akademischen Theologie an einer Privatuniversität eine monastische Theologie werden konnte und was bei dieser Veränderung passierte, und wir schauen am „Kloster der Wüstenbischöfe“ in der judäischen Wüste, ob Einsiedler wirklich so einsam lebten, wie man denken könnte. Und wir schauen uns an, wie der Ölberg in eine monastische Landschaft transformiert wurde und wer dabei mithalf.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- D.J. Chitty, *The Desert a City. An Introduction to the Study of Egyptian and Palestinian Monasticism under the Christian Empire*, Oxford 1966 = Crestwood/NY 1995
- J. Binns, *Ascetics and Ambassadors of Christ. The Monasteries of Palestine*, Oxford 1994; J. Patrich, *Sabas, Leader of Palestinian Monasticism. A Comparative Study in Eastern Monasticism, Fourth to Seventh Centuries*, Washington, D.C. 1995.

Systematische Theologie

Prof. Dr. Christiane Tietz:

VL (1 SWS), 25. Februar – 8. März 2013

Dietrich Bonhoeffers Theologie heute. Ein Weg zwischen Fundamentalismus und Säkularismus?

„Dietrich Bonhoeffer’s Theology today. A Way between Fundamentalism and Secularism?“

In der gegenwärtigen religiösen Situation fallen zwei Extreme besonders ins Auge: ein die Eigenständigkeit der modernen Welt verneinender Fundamentalismus, der soziale und ethische Richtlinien ungebrochen aus religiösen Quellen ableitet und zur Flucht aus dieser verderbten Welt aufruft, und ein genauso radikaler Säkularismus, der die Abschaffung der Religion für die einzige Möglichkeit hält, die Freiheit und Autonomie des Menschen zu sichern. Dietrich Bonhoeffers Theologie, die im Zentrum dieser Vorlesung steht, kann als ein Versuch interpretiert werden, diese beiden Extreme zu vermeiden und energisch zu kritisieren. Sie entlarvt christlichen Fundamentalismus als ein Missverständnis des christlichen Glaubens und Säkularismus als eine verzerrende Überspitzung des modernen Säkularisierungsprozesses.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Eberhard Bethge, *Dietrich Bonhoeffer. Theologe – Christ – Zeitgenosse. Eine Biographie*, Gütersloh, 8. Auflage 2005.
- Dietrich Bonhoeffer, *Ethik*, Dietrich Bonhoeffer Werke, Bd. 6, Gütersloh 1992.
- Dietrich Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung*, Dietrich Bonhoeffer Werke, Bd. 8,

Gütersloh 1998.

- Ernst Feil, Die Theologie Dietrich Bonhoeffers. Hermeneutik – Christologie – Weltverständnis, Münster, 5. Auflage 2005.
- John W. de Gruchy / Stephen Plant / Christiane Tietz (Hg.), Dietrich Bonhoeffers Theologie heute. Ein Weg zwischen Fundamentalismus und Säkularismus? / Dietrich Bonhoeffer's Theology. A Way between Fundamentalism and Secularism?, Gütersloh 2009.
- Christiane Tietz, Dietrich Bonhoeffer – Theologe im Widerstand, München 2013 (erscheint Februar 2013).

Religionswissenschaft

Prof. Dr. phil.habil., Dr. theol. Christoph Auffarth:

VL (1 SWS), 8. Februar – 01. März 2013

Religion des Dritten Reiches. Eine säkularisierte Religion der Moderne?

The Religion of the Third Reich. A secularised religion of modernity?

In der Religionsgeschichte der Moderne bildet der Nationalsozialismus eine Herausforderung: Nach dem Kollaps 1945 vielfach als Tiefstpunkt der Säkularisierung und des Kampfes gegen Religion bewertet, sieht man im Gegenteil, dass die Zeit höchst religionsproduktiv war. Doch ist zu differenzieren zwischen einem Germanentums der als Orden organisierten SS, einer Nationalreligion in der kurzzeitigen Deutschen Glaubensbewegung, messianischer Eschatologie, einem militanten Atheismus und alles vernetzend dem Antisemitismus. Letztlich aber konnte der NS auf eine eigene Religion verzichten, da er sich als eine Bewegung von Christen verstand und stützen konnte und in para-christlichen Ritualen feierte, jedoch mit einer Spitze gegen die Kirchen als autonomen Organisationen. Diese Differenziertheit der Religion des Dritten Reiches wird in religionswissenschaftlicher Perspektive analysiert.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Michael N. Ebertz, Werner Nickolai, Renate Walter-Hamann (Hrsg.): Opfer, Täter und Institutionen in der nationalsozialistischen Gesellschaft. Blicke aus der Gegenwart. Konstanz: Hartung-Gorre 2009.

- Notker Slenczka: Der Tod Gottes und das Leben des Menschen. Göttingen 2003.
- Hubert Cancik, Uwe Puschner (Hrsg.): Antisemitismus, Paganismus, Völkische Religion. München 2004, 15-25.
- Christoph Auffarth: Auschwitz als Erinnerungsort der Europäischen Religionsgeschichte. In: Jürgen Mohn (Hrsg.) Erinnerungsorte der ERG. Würzburg 2012 (im Druck)

Theologie und Kultur

Dipl. Theol. Christian Lehnert:

Übung (1 SWS), 4.-15. Februar 2013

Subtilere Sprachen. Poetologische Einwürfe für Theologen.

More subtle languages. Poetic proposals for theologians.

Nach den kulturellen Umbrüchen durch Aufklärung und Romantik ist auch die (westliche) Theologie gezwungen, sich auf die Künste – insbesondere die Literatur und Poesie – zu beziehen, die sich in der Moderne als Leitfiguren des Ausdrucks von Individualität und der Erfahrung von Sinn etabliert haben. Auch theologisches Sprechen kann nicht mehr abseits ästhetischer Reflexionen über Resonanz und Gestalt, über Metapher und semantische Brüche bestehen. Auch der Glaube sucht eine „eigene“ Stimme in „subtileren Sprachen“ (Shelley).

Wir gehen den Brüchen im Sprachverständnis der Moderne nach, lesen Gedichte und poetologische Texte (von Ezra Pound, Paul Celan, Ingeborg Bachmann bis hin zu jüngsten Entwicklungen etwa in der experimentellen Lyrik Thomas Klings). Wir analysieren Konsequenzen für die Sprache der Theologie und der Liturgie. Einbezogen werden Übungen kreativen Schreibens, in denen die Studierenden selbst ihren individuellen theologischen Denkstil ergründen.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Joachim Sartorius (Hg.), Minima Poetica, Kiepenheuer und Witsch, Köln, 1999
- Charles Taylor, Quellen des Selbst (besonders S. 683-899), Suhrkamp-Verlag, Frankfurt/M., 1996
- George Steiner, Von realer Gegenwart, Carl Hanser Verlag, München 1990

Sprachen

Im Studienjahr besteht die Möglichkeit, einen Sprachkurs in ´Spoken Arabic´ und in modernem Hebräisch (Ivrit) zu besuchen. Nach einem verpflichtenden und kostenfreien „Schnupperkurs“ können sich die Studierenden für eine oder beide Sprachen entscheiden, die bei genügender Beteiligung während des gesamten Studienjahres gelehrt werden. Die Kosten werden dann von den Studierenden selber übernommen.

Der Ivritkurs wird durchgeführt in Kooperation mit POLIS. The Jerusalem Institute of Languages and Humanities.

Sinai-Exkursion

12.-21. September 2012

Leitung: Prof. Dr. Margareta Gruber OSF – Dipl. Theol. Kathrin Hager –
Dipl. Theol. Fabian Kunze

(Änderungen im Programm vorbehalten. Falls die Exkursion aus politischen Gründen im Sinai nicht durchführbar ist, führt sie stattdessen nach Jordanien)

Bustransfer

1. Tag 12.09. Montag Jerusalem – Taba (Grenzübergang) – Nuweiba –
Fels der Inschriften, Ein Hudra – Katharinendorf

Wanderungen im Sinai-Hochgebirge

2. Tag 13.09. Dienstag Katharinendorf – Abu Dschifa Pass – Wadi Tubug
– Wadi Zawatein – Wadi Dschibel

3. Tag 14.09. Mittwoch Wadi Gibel – Dschebel El Bab Gebirge – Ein Na-
gila – Farsh Rummana

4. Tag 15.09. Donner-
stag Farsh Rummana – Wadi Tal'a – Wadi Tinya

5. Tag 16.09. Freitag Wadi Tinya – Dschebel Abbas Pasha – Wadi
Zawatein – Wadi Shagg

6. Tag 17.09. Samstag Wüstentag

7. Tag 18.09. Sonntag Wadi Shagg – Dschebel Katharina (Katharinen-
berg) – Dschebel Musa – Elija Mulde

Jeep tour in den westlichen Sinai

8. Tag 19.09. Montag Elija Mulde - Katharinenkloster – Deir Banat, Fei-
ran – Wadi Mukattab - Serabit el-Khadem

9. Tag 20.09. Dienstag Serabit El Khadem – Hathor Tempel – Rückfahrt
nach Nuweiba

Bustransfer nach Jerusalem

10. Tag 21.09. Mittwoch Nuweiba – Taba (Grenzübergang) – Jerusalem

Galiläa-Exkursion

05. – 16. November 2012

Leitung: Prof. Dr. M. Gruber OSF – Prof. Dr. J. Zangenberg –
Prof. Dr. Gunnar Lehmann – Dipl. Theol. K. Hager –
Dipl. Theol. F. Kunze

(Änderungen im Programm vorbehalten)

- | | | | |
|---------|--------|------------|---|
| 1. Tag | 05.11. | Montag | Jerusalem – Beit Alpha – Beit Shean – Tiberias – Tabgha |
| 2. Tag | 06.11. | Dienstag | Tabgha – Magdala – Wadi Hamam – Arbel – Kursi – Hippos – Tabgha |
| 3. Tag | 07.11. | Mittwoch | Tabgha – Omrit – Banias – Nimrod – Har Bental – Tabgha |
| 4. Tag | 08.11. | Donnerstag | Tabgha – Kapharnaum – Gamla – Chorazim – Tabgha |
| 5. Tag | 09.11. | Freitag | Jordanwasser-Studentag (Friends of Earth, Bromberg) |
| ***** | | | |
| 6. Tag | 10.11. | Samstag | Brotvermehrungsfest in Tabgha |
| 7. Tag | 11.11. | Sonntag | Freier Tag |
| ***** | | | |
| 8. Tag | 12.11. | Montag | Tabgha – Sepphoris – Yodefata – Nof Ginnosar – Tabgha |
| 9. Tag | 13.11. | Dienstag | Tabgha – Nazareth – Tabor – Tabgha |
| 10. Tag | 14.11. | Mittwoch | Tabgha – Hazor – Tel Dan – Bethsaida – Jordan – Tabgha |
| 11. Tag | 15.11. | Donnerstag | Tabgha – Nov Ginnosar – Megiddo – Dor – Tabgha |
| 12. Tag | 16.11. | Freitag | Tabgha – Bet Shearim – Caesarea Maritima – Jerusalem |

Kreuzfahrer-Exkursion

11.-15. März 2013

Leitung: Prof. Dr. Margareta Gruber OSF – Dipl. Theol. Kathrin Hager –
Dipl. Theol. Fabian Kunze

(Änderungen im Programm vorbehalten)

- | | | | |
|--------|---------|------------|---|
| 1. Tag | 11.03. | Montag | Jerusalem – Lydda – Ramla – Latrun (Toron des Chevaliers) – Amwas – Abu Gosh – Jerusalem |
| 2. Tag | 12.03. | Dienstag | Jerusalem – Herberge zum Barmherzigen Samariter – Belvoir – Hammat Tiberias – Tiberias – Tabgha |
| 3. Tag | 13.03.. | Mittwoch | Tabgha– Bar´am –Judein – Rosh Haniqra – Montfort – Tabgha |
| 4. Tag | 14.03. | Donnerstag | Tabgha – Safed – El Minje – Drusenheiligtum – Hörner von Hattin – Tabgha |
| 5. Tag | 15.03. | Freitag | Tabgha – Akko – Jerusalem |

Tagesexkursionen und Studientage

(Änderungen im Programm vorbehalten. Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben)

Jerusalem

Altstadt

Haas-Promenade – Ölberg – Scopusberg – Nabi Samwil –Castel -

Qubeibe

Zionsberg

Davidstadt

Archäologischer Park Ophel und Western Wall Tunnel

Jüdisches Viertel

Grabeskirche
Ölberg – Gethsemane – Kidrontal
Haram as-Scharif und muslimisches Viertel
Becken und Burgen im Norden des Haram
Israel-Museum: Archäologische und judaistische Abteilung
Deutsches Ev. Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes
Museum des Studium Biblicum Franciscanum
École Biblique et Archéologique Française de Jérusalem
Patriarchatsbesuche
Knesset und Oberster Gerichtshof

Studententage

Hebräische Universität
Universität Tel Aviv
Birzeit-Universität Ramallah
Studententag zu Moderne Exegese im Judentum
Studententag zum Yom Kippur
Studententag zur Konfessionskunde und Ökumene

Bethlehem

Geburtskirche – Stadtführung – Caritas-Baby-Hospital – Universität –
International Center of Bethlehem

Herodianische Bauten

Herodeion – Teiche Salomos

Jericho

Tell es-Sultan – Versuchungskloster – Omayyadenpalast – Herodianisches Jericho – Nebi Musa

Negev (zwei Tage)

Shivta – Sede Boqer – Ein Avdad – Avdad – Ramon-Krater – Kibbutz Ketura – Timna

Samaria (abhängig von der politischen Lage)

Sichem (Nablus) – Jakobsbrunnen – Garizim – Sebaste

Schefela (zwei Tage)

Tell Bet Shemesh – Tel Yarmuth – Khirbet Keiyafa – Gath (Tell es-Safi) – Tell Judeideh
Gezer – Lachisch – Beit Guvrin/Marescha

Südexkursion

Masada – Arad – Tel Sheva

Totes Meer

Qumran – En Gedi

Wüstenklöster

Laura Pharan – Euthymioskloster – Theoktistos-Kloster

Wadi Qelt

Aquädukt – Mönchslauren – Georgskloster

Politische Exkursionen

Yad Vashem und Herzl-Berg

Exkursion zu den Stätten der Naqba

Exkursion entlang des Sicherheitszauns

Altstadt und Ostjerusalem

Nördliche Westbank

Hebron und südliche Westbank (abhängig von der politischen Lage)

Gastvorträge und Wissenschaftliche Kooperation

Die Gastvorlesungen sind integraler Bestandteil des akademischen Angebots. Sie werden fast ausschließlich von einheimischen Dozenten und Dozentinnen gehalten. Das genaue Programm der Gastvorlesungen kann aufgrund der in Israel üblichen kurzfristigen Terminbestätigungen noch nicht bei der Drucklegung des Vorlesungsverzeichnisses feststehen. Auch Vorschläge der Studierenden können berücksichtigt werden.

Das Theologische Studienjahr kooperiert mit zahlreichen wissenschaftlichen Institutionen und kirchlichen Einrichtungen in Israel und Palästina und hält Kontakt zu Vertretern aus Kultur und Gesellschaft. In den vergangenen Studienjahren waren u.a. folgende Referenten zu Gastvorträgen und Führungen ins Studienjahr eingeladen: (siehe nächste Seite)

Dr. Ari Ackermann, Schechter-Institut Jerusalem
Prof. Dr. Helga Baumgarten, Birzeit University
Hanna Bendcowsky, Director of Jerusalem Center for
 Jewish-Christian Relations
Pater Bernhard Maria osb, Ikonenschreiber
Benjamin Berger, Messianisches Judentum
Prof. Dr. Sumaya Farhat-Naser, BirZeit
Prof. Dr. Israel Finkelstein, Tel Aviv University
Rabbi Stephen Fuchs, Präsident der World Union for Progressive Judaism
Prof. Dr. Shimon Gesundheit, Hebrew University
Dr. Elli Groner, Arava Institute for Environmental Studies
Prof. Dr. Mudar Kassis, Birzeit University
Prof. Dr. Asem Khalil, Birzeit University
Götz Lingenthal, Leiter des Vertretungsbüros der Bundesrepublik Deutsch-
 land in Ramallah
Rabbinerin Alona Lisitsa, Hebrew Union College Jerusalem
Dr. Stefan Litt, Bar Ilan University
Fr. Athanasius Macora ofm., Secretary, Status Quo Commission, Custody of
 the Holy Land
Andreas Michaelis, Deutscher Botschafter in Israel
Prof. Massimo Luca ofm, Institutum Biblicum Franciscanum
Dr. David Neuhaus sj, Patriarchal Vicar for the Hebrew speaking Catholic
 communities in Israel
Dr. Yuval Peleg, Israel Antiquities Authority
Dr. Ali Qleibo, Al-Quds University
Dr. Mitri Raheb, International Center of Bethlehem
Prof. Dr. Daniel Schwartz, Hebrew University
Jehuda Shaul, Gründer von 'Breaking the Silence'
Prof. Dr. Mustafa Abu Sway, Al-Quds University
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Vieweger, Deutsches Evangelisches Institut für Alter-
 tumswissenschaft des Heiligen Landes, Jerusalem
Prof. Dr. Yair Zakovitch, Hebrew University
Prof. Dr. Moshe Zimmermann, Hebrew University

Änderungen vorbehalten
Impressum:
Theologisches Studienjahr Jerusalem
Druck: Graphos, Ben Yehuda, Jerusalem
1.Auflage; Juli 2012